

Carola Schiefke
(Humboldt-Universität zu Berlin)

POPULÄRE CHRISTLICHE SACHBÜCHER (1999-2007)



REIHE ARBEITSBLÄTTER FÜR DIE SACHBUCHFORSCHUNG (#15)

Herausgegeben vom Forschungsprojekt
„Das populäre deutschsprachige Sachbuch im 20. Jahrhundert“
(Gefördert von der Fritz-Thyssen-Stiftung)

www.sachbuchforschung.de

Berlin und Hildesheim, Januar 2008

Inhalt

1. Einleitung	2
2.1 Individuelle Lebensgestaltung	5
2.2 Exemplarisch: Anselm Grün, Das Buch der Lebenskunst	11
3.1 Christentum in der Gesellschaft	15
3.2 Exemplarisch: Stephan Kulle, Habemus papam	20
4.1 Wissensvermittlung und Wissenspopularisierung	24
4.2 Exemplarisch: J. H. Claussen, Die 101 wichtigsten Fragen – Christentum	28
5. Fazit und Ausblick	32
Verwendete Literatur	35
Anhang: In Text und Anmerkungen erwähnte Bücher	37
Kontaktadressen	58

Der vorliegende Text ist als Bachelor-Abschlussarbeit im Rahmen des Studienprojekts „Kulturgeschichte in Sachbüchern“ (Wintersemester 2006/07 und Sommersemester 2007) am Institut für deutsche Literatur der Humboldt-Universität zu Berlin entstanden.

1. Einleitung

Im ausgehenden 20. Jahrhundert hat sich das Thema Religion zu einer der zentralen Debatten entwickelt. Belegbar ist das durch die ständige Präsenz der Thematik in der Presse,¹ auf dem Buchmarkt² und in den Bestsellerlisten. Zur Zeit der Fertigstellung dieser Arbeit (Juni 2007) wird die SPIEGEL-Bestsellerliste³ der Sachbücher (Hardcover) von zwei Titeln mit christlich-religiösem Bezug angeführt: „Ich bin dann mal weg“ von Hape Kerkeling⁴ steht seit Monaten unangefochten auf Platz 1; „Jesus von Nazareth“ von Papst Benedikt XVI.⁵ erreichte direkt nach seinem Erscheinen im April 2007 eine Platzierung in den „Top Ten“ und befindet sich zur Zeit auf Platz 2. Ebenfalls seit Monaten unter den ersten zehn Plätzen, momentan auf dem achten, rangiert der autobiografische Bericht von Veronika Peters „Was in zwei Koffer paßt. Klosterjahre“⁶.

Bei aller verdienstvollen Pionierarbeit, die von der noch jungen germanistischen Sachbuchforschung bisher geleistet wurde, ist noch kein Grundlagentext zum religiösen Sachbuch entstanden, auf den hier Bezug genommen werden könnte. Der Schwerpunkt dieser Arbeit liegt daher auf einer empirischen Bestandsaufnahme und dem Vorschlag einer Systematisierung. Dass das kein leichtes Unterfangen ist, macht ein Blick auf die Zahl der Veröffentlichungen deutlich: Wenn man im Online-Katalog der Deutschen Nationalbibliothek das Suchwort „christentum“⁷ eingibt, bekommt man aktuell 18.322 Ergebnisse.⁸ Mit den Suchworten „glaube“, „bibel“, „papst“, oder „kloster“ erhält man jeweils zwischen 5000 und 20.000 Angaben, die sich nur zum Teil mit den bereits erhaltenen Ergebnissen überschneiden. Die Eingrenzung des zu

¹ Vgl. z.B. die siebenteilige Artikelserie „Was soll ich glauben?“ in der ZEIT, 8. Februar – 22. März 2007.

² Börsenblatt für den deutschen Buchhandel, Jg. 174 (2007), Sondernummer 2: Spezial Theologie, 6. März 2007.

³ <http://www.spiegel.de/kultur/charts/0,1518,458991,00.html>, 2. Juni 2007.

⁴ Hape Kerkeling: Ich bin dann mal weg. Meine Reise auf dem Jakobsweg. München: Malik, 2006.

⁵ Benedikt XVI./Joseph Ratzinger: Jesus von Nazareth. Von der Taufe im Jordan bis zur Verkörperung. Freiburg u.a.: Herder, 2007.

⁶ Veronika Peters: Was in zwei Koffer paßt. Klosterjahre. München: Goldmann, 2007.

⁷ Unter http://dispatch.opac.ddb.de/DB=4.1/ADVANCED_SEARCHFILTER mit der Einstellung „Alle Wörter [woe]“.

⁸ Zuletzt ausgeführt am 3. Januar 2008.

untersuchenden Materials wurde für den vorliegenden Text in drei Richtungen vorgenommen:

1. *Konzentration auf die christliche Religion.* Literatur zu Islam, Judentum, Buddhismus, Sekten, Esoterik, interreligiösem Dialog usw. wurde nicht berücksichtigt, obgleich gerade die Auseinandersetzung mit dem Islam in letzter Zeit eine große Zahl interessanter Veröffentlichungen hervorgebracht hat, die eine eigene Untersuchung verdienen würden.

2. *Eingrenzung auf den Erscheinungszeitraum von 1999 bis 2007.*⁹ In diesen Zeitraum fallen mehrere weltweit wahrgenommene Ereignisse, die eine Debatte um das Thema Religion und entsprechende Veröffentlichungen angeregt haben: die Jahrtausendwende; der 11. September 2001 und die darauffolgende Auseinandersetzung mit dem islamischen Fundamentalismus; außerdem 2005 der Tod von Papst Johannes Paul II. und die Wahl von Joseph Kardinal Ratzinger zum neuen Papst. Daher bot der Zeitraum von 1999 bis 2007 sich als interessantes Beobachtungsfeld an.

3. *Ausschluss bestimmter Buchgruppen und -gattungen.* Unter Bezugnahme auf die Definition von Sachliteratur als „alle für ein breites Publikum unternommenen Publikationen mit nicht-fiktionalem Inhalt“¹⁰ wurden wissenschaftlich-theologische Fachbücher nicht behandelt, ebenso Arbeitsmaterialien für kirchliche Mitarbeiter (wie Predigthilfen oder Unterrichtsmaterial für Schule, Kindergarten und Gemeinde) sowie Bildbände und Kinderbücher. Des Weiteren beschränkt sich das Arbeitsgebiet auf deutschsprachige Sachbücher, Übersetzungen mussten daher ausgeschlossen werden. In einer umfangreicheren Arbeit allerdings müsste der amerikanische religiöse Buchmarkt und dessen Einfluss unbedingt thematisiert werden.

Der vorliegende Text gibt zunächst einen Überblick über die Neuerscheinungen im Bereich des populären christlichen Sachbuchs von Januar 1999 bis März 2007. Im Anschluss an die jeweiligen Themenfelder werden drei Bücher exemplarisch näher

⁹ Berücksichtigt wurden nur Neuerscheinungen, keine Neuauflagen älterer Werke.

¹⁰ Stephan Porombka: Regelwissen und Weltwissen für die Jetztzeit. Die Funktionsleistungen der Sachliteratur. Arbeitsblätter für die Sachbuchforschung #2, Berlin und Hildesheim 2005 (<http://www.sachbuchforschung.de/html/literatur.html>), S. 6 [Hervorhebung von mir, C.S.].

betrachtet, die je verschiedene Erzählstrategien verfolgen. Bei der Auswahl wurde auch darauf geachtet, dass die beiden großen christlichen Konfessionen vertreten sind.

Wenn eine Bestandsaufnahme sich nicht in bloßer Aufzählung erschöpfen soll, muss ihr eine leitende Frage vorangestellt bzw. ein Ordnungsprinzip zugrunde gelegt werden. Für das populäre christliche Sachbuch seit der Jahrtausendwende sind verschiedene Wege denkbar, die Menge der veröffentlichten Titel zu ordnen. Eine konfessionelle Gruppierung könnte Aufschluss geben über die Selbstprofilierung von katholischer und evangelischer Kirche, von Landeskirchen, Freikirchen und anderen religiösen Gemeinschaften, darüber hinaus über inhaltliche Ausrichtung und Marktpositionierung von christlichen Verlagen und Verlagsgemeinschaften. Das würde schwerpunktmäßig auf eine systematisch-theologischen Untersuchung dogmatischer Topoi und ihrer Popularisierung im Sachbuch hinauslaufen. Theologische Topoi und konfessionelle Unterschiede werden hier auch zur Sprache kommen, aber nicht als zentrales Ordnungskriterium. Statt dessen wurde ein weniger theologisch als diskursanalytisch orientierter Zugang gewählt, indem die Vielfalt der religiösen Sachbücher nach Themenfeldern ausgewertet wurde. Hier wurde von der These ausgegangen, dass die populäre Sachliteratur drei kulturelle Funktionen erfüllt: „Sie vermittelt *Regelwissen*, sie vermittelt *Weltwissen* und sie vermittelt das alles im *Bezug zur Gegenwart*.“¹¹ Daran anschließend wurde die Frage gestellt: Welcher Lebensbereich der potentiellen Leser wird hier angesprochen, in welchem thematischen Zusammenhang bietet das jeweilige Sachbuch sein Regelwissen und Weltwissen an?

Thematisch und funktional betrachtet lassen sich die ausgewerteten Titel in drei übergreifende Gruppen einteilen:

1. *Individuelle Lebensgestaltung*
2. *Christentum in der Gesellschaft*
3. *Wissensvermittlung und Wissenspopularisierung*

¹¹ Stephan Porombka: Regelwissen und Weltwissen für die Jetztzeit, S. 11. (Kursiv im Original.)

Wie sich bei der Betrachtung der exemplarischen Titel zeigen wird, sind damit nicht einander ausschließende Gegenstände gemeint, sondern Schwerpunktsetzungen. Jedes der untersuchten Sachbücher verbindet in sich alle drei Aspekte, aber in unterschiedlicher Gewichtung.

2.1 Individuelle Lebensgestaltung

Auf dem religiösen Buchmarkt werden zwischen Geburt und Tod alle Grundkonstanten menschlichen Lebens ausgeleuchtet. Das Themenfeld der individuellen Lebensgestaltung lässt sich daher in zahlreiche untergeordnete Themenfelder auffächern. Die m.E. wichtigsten und aufschlussreichsten Felder sollen hier anhand von Beispielen skizziert werden; Vollständigkeit wird dabei nicht angestrebt.

Sachbücher zu *Heirat* und *Ehe*, einem klassischen Gebiet kirchlichen Handelns, werden auffällig oft von Experten in eigener Sache verfasst: Grit und Matthias Ball¹², Dieter und Susanne Endres¹³, Dieter und Vreni Theobald¹⁴, Felicitas A. und Volker A. Lehnert¹⁵, Ursula und Wolfgang Gast¹⁶, Christel und Ulrich Eggers¹⁷ vermitteln als christliche Autorenehepaare die ermutigende Botschaft: Wir haben es geschafft – ihr könnt es auch! Unterstützt wird die exemplarische Zweisamkeit meist durch die Wiederholung des Paar-Themas in der grafischen Gestaltung, etwa durch Abbildung glücklich lächelnder Paare auf dem Titel. Alle genannten Bücher, ebenso wie die Titel des Seelsorgers und Familienberaters Gerhard Naujokat¹⁸, thematisieren dabei die Schwierigkeit, „[i]n einer Zeit, in der Treue und Zusammenhalt in der Ehe immer

¹² Grit und Matthias Ball: Segen für unser Glück. Das Buch zur kirchlichen Trauung. München: Kösel, 1999.

¹³ Dieter und Susanne Endres: Gemeinsam unterwegs. Ehe lebendig gestalten. Giessen, Basel: Brunnen-Verl., 2002.

¹⁴ Dieter u. Vreni Theobald: Wir geben nicht auf! Als Ehepaar miteinander unterwegs. Giessen, Basel: Brunnen-Verl., 2000.

¹⁵ Felicitas A. u. Volker A. Lehnert: Ehe der Zoff uns scheidet. Was Sie tun können, bevor Sie was tun müssen – 12 Denkanstöße. Neukirchen-Vluyn: Aussaat, 2000.

¹⁶ Ursula u. Wolfgang Gast: Paarweise. Ein Lobgesang auf das Leben zu zweit. Münsterschwarzach: Vier-Türme-Verl., 2001.

¹⁷ Christel und Ulrich Eggers (Hg.): Warum wir uns noch immer lieben. Liebe, die hält. Holzgerlingen: Hänssler, 2006.

¹⁸ Gerhard Naujokat: Heiraten – warum eigentlich? Gute Gründe für die Ehe. Holzgerlingen: Hänssler, 2000. Ders.: Freude und Risiken zu zweit. Wagnisse der Partnerschaft. Holzgerlingen: Hänssler, 2002. u.a.

beliebiger wird¹⁹, als Ehepaar zu leben. Dementsprechend steht auch christliche Ratgeberliteratur zu *Scheidung* und *Trennung* bereit.²⁰

Das Themenfeld *Familie, Kinder, christliche Erziehung* ist, an der Zahl der Veröffentlichungen gemessen, eines der umfangreichsten Gebiete innerhalb der „Individuellen Lebensgestaltung“. Das ist sicher kein Zufall, denn auch hier handelt es sich um einen Kernbereich christlicher Lebensführung, der noch dazu über Jahrhunderte hinweg die entscheidende Schnittstelle der Weitergabe von religiöser Tradition darstellte. Dass die Selbstverständlichkeit dieser Weitergabe verlorengegangen ist, zeigen Titel wie „Christlich erziehen, aber wie?“²¹ Hier wird eine Elterngeneration angesprochen, die selber der Nachhilfe bedarf, weil sie religiöse Fragen ihrer Kinder nicht mehr beantworten kann.²² Gegenüber der Vermittlung eines kirchlich-normativen Familienbilds überwiegt daher bei weitem die Orientierung an Lebenserfahrungen und Alltagsproblemen der potentiellen Leser.²³ Eine Rückbesinnung auf die religiöse Vorbildfunktion der Eltern deutet sich in Veröffentlichungen der neuesten Zeit an.²⁴

Spätestens beim Themenfeld *männliche* und *weibliche Identität* liegt die Vermutung nahe, dass das religiöse Sachbuch im Bereich der individuellen Lebensgestaltung vorwiegend auf ein weibliches Publikum zielt.²⁵ Eine größere Zahl der Titel richtet sich an weibli-

¹⁹ Verlagsangabe zu „Warum wir uns noch immer lieben“, <http://www.haenssler.de/produkt/titel/warum-wir-uns-noch-immer-lieben/102459/102459/102459.html>, 3. Januar 2008.

²⁰ Felicitas A. u. Volker A. Lehnert: Niemals gehst du ganz. Ein Ratgeber für Zeiten der Trennung. Stuttgart: Ed. Anker, 2004. Reinhold Ruthe: Ende der Träume. Scheidung - Trennung – Sorgerecht. Ein Ratgeber. Giessen; Basel: Brunnen-Verl., 2004.

²¹ Annemarie Pfeifer: Christlich erziehen, aber wie? Bewährte Hilfen für den Familienalltag. Holzgerlingen: Hänssler, 2002.

²² Vgl. z.B. Dorothee Zachmann: Gibt es im Himmel auch Erdbeereis? Kleine Antworten auf große Kinderfragen. Gütersloh: Gütersloher Verl.-Haus, 2000. Peter Spangenberg: Wenn Kleine große Fragen stellen. Mit Kindern glauben lernen. Stuttgart, Zürich: Kreuz, 2001.

²³ Annemarie Pfeifer: Wenn Kinder aus der Reihe tanzen. Problemkinder verstehen und begleiten. Wuppertal: Brockhaus, 1999. Xaver Pfister: Gott zwischen Teddybär und Bügelbrett. Erfahrungen in Familie und Partnerschaft. Freiburg u.a.: Herder, 1999.

²⁴ Ulla und Günther Schaible: Das Gute weitergeben. Geistliche Väter und Mütter für die nächste Generation. Giessen; Basel: Brunnen-Verl., 2006.

²⁵ Vgl. dazu Timo Heimerdinger: Der gelebte Konjunktiv. Zur Pragmatik von Ratgeberliteratur in alltagskultureller Perspektive. In: Andy Hahnemann, David Oels (Hg.): Sachbuch und populäres Wissen im 20. Jahrhundert. Berlin u.a. 2008, S. 97-109.

che Identitätssuchende.²⁶ Die wenigen Bücher für eine männliche Leserschaft (ca. 1/6) werben durch betont markige Schlagworte und korrespondierende Ikonografie um ihre Zielgruppe, um die assoziative Verknüpfung von „Ratgeber lesen“ und „Schwäche zeigen“ von vornherein auszuschließen: „52 Wochen ein ganzer Mann“²⁷, „Kraft-Räume“²⁸ oder „Kämpfen und lieben“²⁹ zeigen auf ihren Titelbildern den strahlenden Alleskönner, den harten Survival-Wanderer und den Sportler mit perfekt austrainiertem Oberkörper.

Das im religiösen Kontext durchaus kontrovers diskutierbare Thema *Sexualität* spielt im betrachteten Veröffentlichungszeitraum keine dominante Rolle. Die Schlagworte Christentum, Sexualmoral und persönliche Freiheit dienen in einzelnen Fällen immer noch als Anknüpfungspunkt für kirchenkritische Abhandlungen.³⁰ Zur Frage des christlich verantworteten Auslebens von Sexualität reicht das Spektrum der Antworten von traditionell-konservativen Ansichten³¹ bis zur undogmatischen Orientierung an der Lebenswirklichkeit von Alleinstehenden.³² Bei den (wenigen) Veröffentlichungen zum Thema Homosexualität handelt es sich im ausgewerteten Zeitraum fast ausschließlich um Übersetzungen aus dem Amerikanischen.³³

Das populäre christliche Sachbuch bietet Lebensbegleitung für alle *Lebensalter* und die damit verbundenen Übergänge: Geburt, Kindheit, Pubertät, Jugend, Lebensmitte,

²⁶ Vgl. z.B. Ruth Heil: Von der Freiheit eine Frau zu sein. Mit Gaben und Grenzen leben lernen. Holzgerlingen: Hänssler, 2001. Vreni Theobald: Aus Lust am Leben. Frausein nach dem Herzen Gottes. Giessen; Basel: Brunnen-Verl., 2003. Karin Ackermann-Stoletzky: Stark sein. Auf dem Weg zu einem neuen Selbstbewusstsein. Wuppertal: Brockhaus, 2003. Claudia Filker: 10 1/2 gute Gründe, es nicht mehr allen recht zu machen. Giessen; Basel: Brunnen-Verl., 2004.

²⁷ Markus Roentgen: 52 Wochen ein ganzer Mann. Zugänge zur männlichen Lebensmitte. Münster: Aschendorff, 2001.

²⁸ Martin Rosowski (Hg.): Kraft-Räume. Gedanken und Gebete für Männer. Kevelaer: Butzon und Bercker, 2006.

²⁹ Anselm Grün: Kämpfen und lieben. Wie Männer zu sich selbst finden. Münsterschwarzach: Vier-Türme-Verl., 2003.

³⁰ Ein Beispiel: Godwin Lämmermann: Wenn die Triebe Trauer tragen. Von der sexuellen Freiheit eines Christenmenschen. München: Claudius, 2002.

³¹ Michael Müller: Be different. Wahre Liebe wartet... Du bist es wert! Holzgerlingen: Hänssler, 2003.

³² Reinhold Ruthe: Als Single erfüllt leben. Sexualität zwischen Lust und Frust. Moers: Brendow, 2001.

³³ Vgl. z.B. John Paulk und Tony Marco: Ich war schwul. (Originaltitel: Not afraid to change. Übers. Brigitte Marliani-Hörnlein.) Holzgerlingen: Hänssler, 2001.

Altern, Sterben, Tod und Trauer. Dabei überwiegen zahlenmäßig die Titel zum *Alter*. Der Seelsorger Kurt Scherer (Jahrgang 1938) hat im Johannis-Verlag (Lahr) unter dem Reihentitel „Impulse für das dritte Lebensalter“ eine ganze Serie von Kurzratgebern veröffentlicht.³⁴ Ähnlich wie Alfred Läßle³⁵ (Jahrgang 1915) bezieht er seine Glaubwürdigkeit nicht zuletzt aus dem eigenen fortgeschrittenen Alter.

Beim Themenfeld *Kultur und Freizeit* ist eine konfessionelle Ausrichtung innerhalb des Protestantismus deutlich zu erkennen: Konkrete Vorgaben für den persönlichen Kulturgenuss kommen nur von freikirchlich oder pietistisch orientierten Autoren und Verlagen. Der evangelikale Verlag Hänssler in Holzgerlingen bei Stuttgart gibt mit seinem Autor Markus Spieker Empfehlungen, die einem Kulturkanon nahekommen. „50 christliche RomanKlassiker“, „50 christliche MusikKlassiker“ und „50 christliche FilmKlassiker“³⁶ lassen keine Frage offen: „Meilensteine der Literatur, die ins Herz der Christen treffen“³⁷, „50 Meisterwerke der Filmgeschichte, die sich den ersten und letzten Fragen stellen, mit dem auseinander setzen, was Christen das Wichtigste ist: Gott.“³⁸ Wie Hänssler gehört auch der Verlag R. Brockhaus (Wuppertal) zur „Stiftung Christliche Medien“, der größten evangelikalen Verlagsgruppe³⁹, und bietet neben „Jesus.de - das Web-Adressbuch“⁴⁰ ebenfalls „50 Filme, die man kennen muss“ unter dem Titel „Wenn Gott ins Kino geht“.⁴¹

Zur individuellen Lebensgestaltung gehört die vom Einzelnen gelebte *religiöse Praxis* bzw. *Spiritualität*. Hier machen die Neuerscheinungen der Jahre 1999-2007 möglicherweise auf ein Defizit in der kirchlichen Praxis aufmerksam, denn die meisten Autoren

³⁴ Als Beispiele: Kurt Scherer: *Ruhestand oder "in Rufweite"?* Impulse für das dritte Lebensalter. Lahr: Johannis, 1999. Ders.: *Wenn's ums Geld und Erben geht*. Lahr: Johannis, 1999. Ders.: ... dass Leiden wertvoll werde. Lahr: Johannis, 2002.

³⁵ Alfred Läßle: *Guten Lebensabend! Selbstbestimmt leben bis ins hohe Alter*. Augsburg: St. Ulrich-Verl., 2005.

³⁶ Markus Spieker: *50 christliche FilmKlassiker*. Ders.: *50 christliche Roman-Klassiker*. Ders. u. Hartmut Spiesecke: *50 christliche MusikKlassiker*. Alle: Holzgerlingen: Hänssler, 2005.

³⁷ Verlagsangabe zu „RomanKlassiker“, unter <http://www.haenssler.de/produkt/titel/50-christliche-romanklassiker/86471/86471/86471.html>, 3. Januar 2008.

³⁸ Zu „FilmKlassiker“, <http://www.haenssler.de/produkt/titel/50-christliche-filmklassiker/liste/87177/87177/87177.html>, 3. Januar 2008.

³⁹ Vgl. <http://www.stiftung-christliche-medien.de/>, 3. Januar 2008.

⁴⁰ Sven Hary und Rolf Krüger: *Jesus.de - das Web-Adressbuch*. Überarb.: Svea Müller & Ruth Teubner. Wuppertal: R. Brockhaus, 2004.

⁴¹ Norbert Schnabel: *Wenn Gott ins Kino geht. 50 Filme, die man kennen muss*. Wuppertal: R. Brockhaus, 2004.

beziehen sich entweder auf das christliche Leben anderer Kulturkreise, bevorzugt Irland⁴², oder sie schöpfen ihre Meditationserfahrungen aus anderen Religionen. Buddhismus⁴³ und Yoga⁴⁴ sind die spirituellen Trends der letzten Jahre, die sich für manche Autoren unter dem Aspekt der Lebensoptimierung ohne Weiteres mit dem Christentum vereinen lassen: „Wer glaubt, lebt besser“⁴⁵ – Dr. Hannes Lindemann, der laut Verlagsangabe im Faltboot den Atlantik überquerte,⁴⁶ muss es wissen.

Die weitaus größte Gruppe im Bereich der *Individuellen Lebensgestaltung* bewegt sich in einem Themenfeld, das sich mit den Schlagworten *Selbstfindung* und *Lebensbewältigung* charakterisieren lässt. Auch diese Bücher stammen von christlich orientierten Verlagen und Autoren, bleiben aber in ihrer grafischen Gestaltung und Titelgebung häufig auf einer allgemein-populärpsychologischen Ebene. Harry Müllers „Vertrauen ist alles“⁴⁷ zeigt zwei übermütige Bungeejumperinnen im Flug, auf Reinhold Ruthes „Glück“⁴⁸ erblüht eine Sonnenblume. Das Titelbild zu „Trau deiner Seele“ von Wunibald Müller⁴⁹ bleibt ganz im Abstrakt-Grafischen, während ein einsamer Pfad durch Wald und Fels das Cover von Karin Vorländers „Mit Sorgen leben - sorgsam leben?“⁵⁰ schmückt. Es handelt sich hier um das äußerst gewinnträchtige Segment des christlichen Buchmarkts, das Meinrad Walter als „Öffnungsbereich“ zitiert: „„Öffnungsbereich“ meint die Ausweitung des religiösen Buchangebots in Richtung Lebenshilfe, Information, Sinnfrage und Krisenbewältigung sowie die Auswahl der Autoren nach Kriterien der Glaubwürdigkeit und Kompetenz bei gleichzeitiger Zurückstellung des

⁴² Steffi Baltes und Henri Oetjen: Sie hörten auf den Herzschlag Gottes. Inspirationen aus dem Leben der irischen Christen. Marburg: Francke, 2005. Peter Aschoff: Licht der Sonne, Glanz des Feuers. Die Spiritualität Irlands entdecken. Wuppertal: R. Brockhaus, 2006.

⁴³ Niklaus Brantschen: Auf dem Weg des Zen. Als Christ Buddhist. München: Kösel 2002. Willigis Jäger: Westöstliche Weisheit. Visionen einer integralen Spiritualität. Berlin: Theseus-Verlag, 2007. Der Gerechtigkeit halber muss hier angemerkt werden, dass beide Autoren sich persönlich und theologisch im interreligiösen Dialog engagieren und keine „Wellness-Spiritualität“ vertreten.

⁴⁴ Markus Thomm: Spiritualität mit Leib und Seele. Yoga für Christen. Kevelaer: Butzon und Bercker, 2005.

⁴⁵ Hannes Lindemann: Wer glaubt, lebt besser. Mit Entspannungsübungen, Atemtraining, Gebeten und Meditationen. München: Goldmann, 2001.

⁴⁶ Vgl. <http://www.randomhouse.de/author/author.jsp?per=371>, 3. Januar 2008.

⁴⁷ Harry Müller: Vertrauen ist alles. Die Kunst, Mut in der Misere zu bewahren. Holzgerlingen: Hänssler, 2001.

⁴⁸ Reinhold Ruthe: Glück – Wege zu einem erfüllten Leben. Holzgerlingen: Hänssler, 2001.

⁴⁹ Wunibald Müller: Trau deiner Seele. Mainz: Matth.-Grünwald-Verl., 2001.

⁵⁰ Karin Vorländer: Mit Sorgen leben - sorgsam leben? Lahr: Johannis, 2007.

Aspekts ihrer Kirchlichkeit.⁵¹ Die christlichen Verlage streben hier bewusst nach einem veränderten Image, wie Gabriele von Wangenheim-Biegel vom Don Bosco-Verlag (München) erklärt: „Neue Titel wie unsere ‚Wohlfühl-Tipps aus dem Kloster‘ bieten Chancen, aus der Schublade herauszukommen. Ganz bewusst zeigt das Cover kein typisches Kirchenmotiv. Es soll Wohlgefühl vermitteln – und den Denkprozess anstoßen, dass Wohlfühlen letztlich etwas mit Gott und Glauben zu tun hat.“⁵²

Dabei sind die „Wohlfühl-Tipps aus dem Kloster“⁵³ kein Einzelfall. Das Schlagwort *Kloster* mit seinen Implikationen von Lebensweisheit, Kochrezepten und Kräutermedizin liegt momentan im Trend, wie die Neuveröffentlichungen im bearbeiteten Zeitraum zeigen.⁵⁴ In den letzten Jahren ist ein regelrechter Kloster-Tourismus entstanden, der auch schon die ersten Reiseführer hervorgebracht hat.⁵⁵ Im Zusammenhang dieses Themenfelds ist sicher auch der Erfolg von Veronika Peters` autobiografischer Erzählung⁵⁶ plausibel zu machen.

Nach diesem Überblick über die Gruppe der *Individuellen Lebensgestaltung* zeigt sich auch eine formale Übereinstimmung: Die meisten Titel sind der Gattung der *Ratgeber* zuzuordnen.

⁵¹ Meinrad Walter: Lebenskunst im Taschenbuchformat. Erfolgsautoren erobern den religiösen Buchmarkt. In: Herder Korrespondenz 57 (2003), H. 10, S. 506-510, hier S. 507.

⁵² Börsenblatt 174 (2007), Spezial Theologie, S. 17.

⁵³ Petra Altmann: Wohlfühl-Tipps aus dem Kloster. Gutes für Geist, Seele und Körper. München: Don Bosco, 2007.

⁵⁴ Hermann Scharnagl: Geheimnisse aus dem Kloster. Gesundheit und Lebenskunst aus der Stille. Bindlach: Gondrom, 2005. Wolfgang Mönninghoff: Rezepte der Äbte. Von Klöstern, Heiligen und himmlischen Genüssen. Augsburg: Weltbild, 2006. Birgit Adam: Heilkunde aus dem Kloster. Naturmedizin für Leib und Seele. Bindlach: Gondrom, 2006.

⁵⁵ Miriam Kauko: Urlaub im Kloster. Zu Gast in den 100 schönsten Klöstern in Deutschland, Österreich und in der Schweiz. Besinnung, Ruhe, Inspiration. Mit touristischen Informationen rund ums Kloster; Service: Kursangebote von Meditation bis Heilkunde. München: Travel-House-Media, 2005. Petra Altmann: Atem holen im Kloster: ein Reiseführer für Körper, Geist und Seele. Augsburg: Sankt-Ulrich-Verl., 2006.

⁵⁶ Was in zwei Koffer paßt – Klosterjahre, s.o., Anm. 8.

2.2 Exemplarisch: Anselm Grün, Das Buch der Lebenskunst⁵⁷

Der Benediktinerpater Anselm Grün verbindet die beiden Aspekte *Lebensbewältigung* und *Kloster* auf exzeptionell erfolgreiche Weise: Er ist nach Verkaufszahlen der erfolgreichste Autor im Bereich des religiösen Sachbuchs. Nach eigener Angabe⁵⁸ gibt es von ihm aktuell 300 lieferbare Bücher mit einer Gesamtauflage von über 14 Millionen, darunter Übersetzungen in 30 Sprachen. Es liegt also nahe, sich in einer exemplarischen Analyse mit diesem Bestsellerautor zu beschäftigen und seine Texte auf mögliche Gründe für den großen Erfolg zu untersuchen.

Die meisten seiner Titel lassen sich im Themenfeld *Individuelle Lebensgestaltung* verorten und berühren dort vor allem die Felder *Selbstfindung und Lebensbewältigung* sowie *Spiritualität* und *Kloster*. Besonders erfolgreiche Titel von Anselm Grün sind zum Beispiel „Das kleine Buch vom wahren Glück“⁵⁹ oder „50 Engel für das Jahr“.⁶⁰ „Allein die Gesamtauflage seiner Engel-Bücher – ‚50 Engel für das Jahr‘, ‚50 Engel für die Seele‘, ‚Jeder Mensch hat einen Engel‘ – mit denen ihm in der Taschenbuchreihe Herder Spektrum der entscheidende Durchbruch beim breiten Publikum gelungen ist, beträgt 1,3 Millionen.“⁶¹

Anselm Grün wurde im Alter von 19 Jahren Benediktinermönch in der Abtei Münsterschwarzach bei Würzburg.⁶² Er studierte Theologie, Philosophie und Betriebswirtschaft und promovierte über Karl Rahner. Seit 1977 ist er der wirtschaftliche Leiter (Cellerar) der Abtei. Daneben hält er Vorträge und gibt Seminare für Manager und Führungskräfte. Mit dieser geistlich-weltlichen Doppelqualifikation erfüllt er hervorragend das nach Meinrad Walter aktuell wichtigste Erfolgskriterium für Auto-

⁵⁷ Anselm Grün: Das Buch der Lebenskunst. Herausgegeben von Anton Lichtenauer. Freiburg u.a.: Herder, 2006. 223 Seiten.

⁵⁸ Vgl. <http://www.vier-tuerme-verlag.de/catalog/cmscontent.php?parent=3&sub=yes&idcat=3&idart=3&lang=1&idau=5>, 3. Januar 2008.

⁵⁹ Anselm Grün: Das kleine Buch vom wahren Glück. Freiburg u.a.: Herder, 2001.

⁶⁰ Ders.: 50 Engel für das Jahr. Ein Inspirationsbuch. 1. Aufl. Freiburg u.a.: Herder, 1997. Zahlreiche Ausgaben u. Übersetzungen, Neuaufl. 2006.

⁶¹ Meinrad Walter: Lebenskunst in Taschenbuchformat, S. 506.

⁶² Vgl. zu den biografischen Angaben <http://www.vier-tuerme-verlag.de/catalog/cmscontent.php?parent=3&sub=yes&idcat=3&idart=3&lang=1&idau=5>, 3. Januar 2008.

ren auf dem religiösen Buchmarkt, „die Einheit von Autor und Botschaft“⁶³: „[...] als Ordensmann, der zusätzlich Betriebswirtschaft studiert hat und etwas von Verwaltung versteht, also das Hauptproblem der Integration von Glaube und Leben oder von Theorie und Praxis exemplarisch vorlebt und zeugnishaft beschreibt.“⁶⁴

Anselm Grüns Bücher erscheinen vor allem bei Herder (Freiburg), im Kreuz-Verlag (Stuttgart) und im abteiligen Vier-Türme-Verlag (Münsterschwarzach). Der Herder-Verlag gibt außerdem seit Februar 2006 die Zeitschrift „einfach leben – Ein Brief von Anselm Grün“ heraus, die mit 9 Exemplaren pro Jahr erscheint.⁶⁵ Sowohl in der Wahl des Titels als auch im Erscheinungsmodus wird hier offensichtlich an den Erfolgstitel „Simplify your life“⁶⁶ und die auf der dazugehörigen Homepage bestellbaren „Beratungsbriefe“⁶⁷ angeknüpft.

„Das Buch der Lebenskunst“ erschien erstmals 2002 bei Herder als gebundene Ausgabe sowie 2003 in einer Lizenzausgabe im RM Buch-und-Medien-Vertrieb. Bislang ist es ins Polnische (2003), Niederländische (2004), Slowakische (2004) und Spanische (2004) übersetzt worden. Die 2. Auflage bei Herder ist 2006 als broschiertes Taschenbuch erschienen; diese Ausgabe ist hier Gegenstand der Untersuchung. Der Umschlag zeigt das markante Konterfei des Autors mit langem grauem Bart und ausgeprägten Lachfalten. Der Werbetext auf der 4. Umschlagseite formuliert die Machbarkeit des Glücks als Kaufanreiz für den Leser: „An uns selber liegt es, dass wir glücklich werden. Wie das Leben gelingt – der Bestseller des ‚Glückspaters‘ gibt wichtige Hinweise [...]“.⁶⁸ Der „Glückspater“ wird damit als Glücksexperte inszeniert, der die Wirksamkeit seiner Erkenntnisse mit seiner eigenen Person beglaubigt. Nicht sofort augenfällig ist dagegen die Tatsache, dass es sich beim „Buch der Lebenskunst“ um eine von Anton Lichtenauer herausgegebene Zusammenstellung von Texten handelt, von de-

⁶³ Meinrad Walter: *Lebenskunst im Taschenbuchformat*, S. 508.

⁶⁴ Ebd.

⁶⁵ Der Herder-Verlag hat dazu eine eigene Webseite mit Abonnementbestellmöglichkeit geschaltet: <http://www.einfachlebenbrief.de/> (3. Januar 2008); dem „Buch der Lebenskunst“ lag beim Kauf eine Werbepostkarte für die Zeitschrift bei.

⁶⁶ Werner Tiki Küstenmacher und Lothar J. Seiwert: *Simplify your life. Einfacher und glücklicher leben*. Frankfurt/Main, New York: Campus-Verlag, 2001.

⁶⁷ Beziehbare unter <http://www.simplify.de/index.php?id=beratungsbriefe> (3. Januar 2008).

⁶⁸ Anselm Grün: *Das Buch der Lebenskunst*. Herausgegeben von Anton Lichtenauer. Freiburg u.a.: Herder, 2006, Umschlagtext.

nen ca. ¼ bereits in anderen Veröffentlichungen von Anselm Grün erschienen ist.⁶⁹ Das Buch ist also zum Teil eine Wiederverwertung von schon vorhandenen Texten des „Glückspaters“. Im Klappentext oder auf der 4. Umschlagseite wird das allerdings nicht kenntlich gemacht.

Das Buch gliedert sich in 9 Kapitel zu den Themenbereichen *Selbstannahme, Zeit, Arbeit, Beziehungen, Freundschaft, Liebe, Umgang mit Krisen, Sehnsucht* und *Lebenskunst*. Jedem Kapitel ist eine doppelte Überschrift vorangestellt, die mindestens eine imperativische Formulierung enthält und in sich bereits einen Anstoß zur Meditation bietet: „Trau der Liebe – und geh ihr auf den Grund. *Nur mit dem Herzen siehst du gut*“.⁷⁰ Die einzelnen Texte sind kurz – „quasi perikopenhaft“⁷¹ – und umfassen selten mehr als eine Seite. Sie stehen innerhalb der Kapitel in einem inhaltlichen Zusammenhang, bauen aber nicht aufeinander auf und können in beliebiger Reihenfolge aufgeschlagen und gelesen werden.

Die Texte setzen meistens mit einer etymologischen Betrachtung oder einem Zitat ein. Diese Zitate stammen einerseits aus christlicher Tradition (Bibel, Mönchsväter, Kirchenväter, Mystiker, spirituelle Autoren von heute), aber auch aus der Psychologie des 20. Jahrhunderts (von C.G. Jung bis Wolfgang Schmidbauer), der antiken wie der modernen Philosophie (Plato, Nietzsche, E. Bloch, Heidegger), aus anderen Religionen (Buddha, Mohammed, Lao Tse), aus der Literatur (Hesse, Gryphius, Hölderlin, Rilke, Goethe, Schiller uvm.), oder es handelt sich um Sprichwörter (auch afrikanische, indianische, asiatische etc.) oder Lebensweisheiten. Dabei gelingt es Anselm Grün mühelos, seine durchaus disparaten Quellen miteinander in Harmonie zu bringen, indem er sie auf kongruente Aussagen reduziert. „Anbruch des Ewigen“⁷² zum Beispiel vereint zum übergreifenden Thema *Fest* Positionen von C.G. Jung, Plato, Augustinus und Buddha auf einer Textseite.

⁶⁹ Vgl. ebd., S. 223.

⁷⁰ Ebd., Inhaltsverzeichnis, S. 5, kursiv im Original.

⁷¹ Meinrad Walter: *Lebenskunst im Taschenbuchformat*, S. 507.

⁷² Anselm Grün: *Buch der Lebenskunst*, S. 63.

Anselm Grün sucht das Einverständnis mit seinen Lesern⁷³ – Verallgemeinerungen wie „Jeder von uns kennt Lebensträume“⁷⁴, „Viele Menschen sind auf der Flucht vor sich selbst“⁷⁵, „Jammern ist heute an der Tagesordnung“⁷⁶ wechseln mit Passagen, die von einer Art lyrischem Ich oder Wir gesprochen werden: „Ich werde durch Umkehr an einen Punkt geführt, von dem aus ich eine Wendung erfahre.“⁷⁷ „Wir sind gegenwärtig. Und wir sind ganz wir selbst.“⁷⁸ An vielen Stellen spricht hier aber auch das Autor-Ich selbst. Dabei werden sehr persönliche Bekenntnisse geäußert: „In meiner Jugend habe ich berühmten Vorbildern nachgeeifert. Ich wollte unbedingt so beleben und scharfsinnig sein wie der große Theologe Karl Rahner, und mein Traum war, so singen zu können wie der strahlende Tenor Fritz Wunderlich.“⁷⁹ Eine so entwaffnende Offenheit erzeugt Sympathie und lädt den Leser zur Identifikation ein. Anselm Grün nähert sich dem Leser aber auch durch die direkt-vertrauliche Du-Anrede⁸⁰: „Wenn du den Mut findest, deine Wunden zu zeigen, dann wirst du erfahren, wie Menschen zu dir kommen und dir von ihren Verletzungen und ihren Wunden erzählen.“⁸¹ Unangenehme Wahrheiten oder Negativbeispiele werden dagegen oft unpersönlich formuliert und erlauben dem Leser, sich davon zu distanzieren: „Manche Menschen helfen andern, doch in Wirklichkeit brauchen sie selbst Hilfe.“⁸²

Insgesamt, so Meinrad Walter, „entsteht eine ebenso zeugnishaft (Bei uns im Kloster...) wie leicht verdauliche Spiritualität, die offenbar vielen aus dem Herzen und ins Herz spricht.“⁸³ Das liegt meines Erachtens vor allem daran, dass Anselm Grün seinen Lesern den Glauben an eine sinnhaft eingerichtete und wohlgeordnete Welt zurückgibt – er entrollt ein harmonisch-allumfassendes Weltbild, das auch vor- und nichtchristliche Denker einschließt. Oder, um es mit Stephan Porombka zu sagen: Anselm Grün vermittelt Regelwissen, durch den Rückgriff auf die Lebenskunst als

⁷³ Vgl. Meinrad Walter: *Lebenskunst im Taschenbuchformat*, S. 507.

⁷⁴ Anselm Grün: *Buch der Lebenskunst*, S. 45.

⁷⁵ Ebd., S. 13.

⁷⁶ Ebd., S. 16.

⁷⁷ Ebd., S. 154.

⁷⁸ Ebd., S. 60.

⁷⁹ Ebd., S. 12.

⁸⁰ Meinrad Walter: *Lebenskunst im Taschenbuchformat*, S. 507.

⁸¹ Anselm Grün: *Buch der Lebenskunst*, S. 107.

⁸² Ebd., S. 112.

⁸³ Meinrad Walter: *Lebenskunst im Taschenbuchformat*, S. 507.

*techné*⁸⁴ – und befreit so den Einzelnen (ein Stück weit) von der „Zumutung [...], die es bedeutet, das Individuum mit der Aufgabe zu überlasten, alles aus sich selbst heraus leisten zu müssen.“⁸⁵

3.1 Christentum in der Gesellschaft

Die zweite große Gruppe von Büchern beschäftigt sich mit dem Christentum als kollektivem Phänomen und mit dessen Relevanz in der Gesellschaft bzw. in der Öffentlichkeit. Rückschlüsse auf die persönliche Lebensgestaltung des Einzelnen werden hier zwar auch gezogen, stehen aber nicht im Vordergrund. Auch im Themenfeld *Christentum in der Gesellschaft* kann man die Titel nochmals in Untergruppen differenzieren, deren wichtigste im Folgenden aufgeführt werden.

Veröffentlichungen in diesem Themenfeld sind oft mehr oder weniger zeitnahe Reaktionen auf *Ereignisse*, die für Aufsehen oder öffentliche Debatten gesorgt haben. Hier bestätigt sich die Feststellung aus Stephan Porombkas Konstruktionsanleitung für das „verdammte gute“ Sachbuch: „Die einfachsten Verknüpfungen zwischen Thema und Leser-Leben werden durch den Bezug auf Aktuelles hergestellt. Das Sachbuch lässt sich immer auch als große journalistische Form verstehen, weil es so nachdrücklich auf Aktualität setzt.“⁸⁶

Wie schon erwähnt, haben die Jahrtausendwende, der 11. September 2001 und die Papstwahl 2005 jeweils eine Fülle von Veröffentlichungen bewirkt. Im Falle der *Jahrtausendwende*, einem absehbaren und planbaren Ereignis, konnten die passenden Titel gezielt terminiert werden – dementsprechend ist der überwiegende Teil von ihnen im Jahr 1999 erschienen. Die Jahrtausendwende wird als Haltepunkt genutzt, der zum kollektiven Bilanzziehen einlädt.⁸⁷ Die Verknüpfung zum christlichen Glauben liegt hier schon allein durch den Bezug zur Zeitrechnung nahe: das Jahr 2000 wird als sym-

⁸⁴ Stephan Porombka: Regelwissen und Weltwissen, S. 12f.

⁸⁵ Ebd., S. 13.

⁸⁶ Stephan Porombka: Wie man ein (verdammte gutes) Sachbuch schreibt, S. 14.

⁸⁷ Hans Maier: Welt ohne Christentum – was wäre anders? Freiburg u.a.: Herder 1999.

bolische Schwelle inszeniert, an der sich die Frage nach der Zukunft des Christentums stellt.⁸⁸

Der 11. September steht bei einigen Veröffentlichungen im Bereich des christlichen Sachbuchs explizit im Titel⁸⁹ – die buchmarktrelevante Reichweite des Ereignisses ist aber viel umfangreicher. Einerseits fallen darunter eine große Zahl von Sachbüchern zum islamischen Fundamentalismus und zum Islam im Allgemeinen. Andererseits hat das Ereignis auch die Beschäftigung mit dem Christentum auf eine neuen Ebene versetzt. (In einer umfangreicheren Arbeit wäre an dieser Stelle der wachsende Einfluss christlicher Fundamentalisten, vor allem in den USA, zu thematisieren.) Darüber hinaus sind viele Titel, die Grundwissen zum Christentum vermitteln, letztlich auch in Bezugnahme auf den 11. September zu lesen, auch wenn sie das nicht explizit machen: Die Frage nach dem „Fremden“, dem Islam, führt immer auch auf die Frage nach dem „Eigenen“, dem Christentum, zurück.

Die *Päpste* und der *Vatikan* sind Themen, die auch schon vor der spektakulären Inszenierung der Papstwahl 2005 die Aufmerksamkeit von Sachbuchautoren und ihren Lesern gefesselt haben. „Der erste Medien-Papst“⁹⁰ Johannes Paul II. war seine gesamte Amtszeit lang Gegenstand von Veröffentlichungen, die sein besonderes Charisma hervorheben.⁹¹ Der Journalist Andreas Englisch erzählt in „Johannes Paul II. Das Geheimnis des Karol Wojtyła“⁹² nichts Geringeres als seine eigene Bekehrungsgeschichte, wie der Klappentext deutlich macht:

⁸⁸ Udo Hahn (Hg.): *Zeitzeichen 2000. Herausforderung für Religion und Gesellschaft*. Gütersloh: Gütersloher Verl.-Haus 1999. Klaus Hofmeister und Lothar Bauerochse (Hg.): *Die Zukunft der Religion. Spurensicherung an der Schwelle zum 21. Jahrhundert*. Würzburg: Echter, 1999. Friedrich Schorlemmer: *Zeitansagen*. München: Goldmann, 1999.

⁸⁹ Hartmut Jaeger und Joachim Pletsch (Hg.): *Aus der Traum? Die Folgen des 11. Septembers*. Dillenburg: Christliche Verl.-Ges., 2001. Hubertus Lutterbach und Jürgen Manemann (Hg.): *Religion und Terror. Stimmen zum 11. September aus Christentum, Islam und Judentum*. Münster. Aschendorff, 2002. Peter Heine u. Haitham Aiash (Hg.): *Vom 11. September zum 20. März. Der Dialog mit dem Islam als Herausforderung an die westliche Welt*. Berlin: VIW, 2006.

⁹⁰ Christian Rathner: *Sehnsucht nach Religion. Staunen nach dem Papstwechsel*. In: *Diakonia* 36 (2005), H. 4, S. 276-280, hier S. 277.

⁹¹ Vgl. z.B. Jan Roß: *Der Papst Johannes Paul II. - Drama und Geheimnis*. Berlin: Fest, 2000. Erschien 2005 als Neuauflage unter dem Titel „Johannes Paul II. Der Jahrhundertpapst“.

⁹² Andreas Englisch: *Johannes Paul II. Das Geheimnis des Karol Wojtyła*. München: Ullstein, 2003.

Als Andreas Englisch vor vielen Jahren als Korrespondent nach Rom geschickt wurde, betrachtete er den Papst nur als Teil seines Jobs. Er hielt den Kirchenstaat für eine pompöse Institution und das Oberhaupt der katholischen Kirche für einen rückständigen Moralapostel. Doch Englisch kommt dem Papst immer näher. [...] In diesem Buch lernen wir Karol Wojtyła aus nächster Nähe kennen und beginnen zu verstehen, worin die Stärke und das Geheimnis dieses so umstrittenen wie hochverehrten Mannes liegen.⁹³

Eine ganz ähnliche Geschichte hat auch der Journalistenkollege Peter Seewald zu erzählen – nur dass der Mann, der ihn zum katholischen Glauben (wieder)bekehrte, der heutige Papst Benedikt XVI. ist.⁹⁴ Schon einen Monat nach der *Papstwahl* im April 2005 veröffentlichte Andreas Englisch seine Berichterstattung aus Rom,⁹⁵ zeitgleich mit dem fast identisch betitelten Konkurrenzprodukt des jungen Theologen und TV-Journalisten Stephan Kulle,⁹⁶ mit dem sich das folgende Kapitel ausführlich beschäftigt.

In die selbe Rubrik gehört meines Erachtens auch der in der Einleitung erwähnte Papst-Bestseller „Jesus von Nazareth“⁹⁷. Formal und inhaltlich müsste man das Buch eigentlich in die Gruppe der *Wissensvermittlung* einordnen. Das Interesse an dem Werk und sein Verkaufserfolg gründen sich aber auf der Tatsache, dass sein Verfasser der momentan amtierende Papst Benedikt XVI. ist, dessen theologisches Profil die Öffentlichkeit ungleich stärker interessiert als das des vormaligen Joseph Kardinal Ratzinger.

Die Päpste und der Vatikan dienen auch nach wie vor als Anknüpfungspunkt für Verschwörungstheorien und reißerische Enthüllungsgeschichten – seien es die Inquisition,⁹⁸ weltlich-politische Verstrickungen der Machtzentrale Vatikan,⁹⁹ visionäres Ge-

⁹³ Klappentext, zitiert nach

<http://www.deutschesfachbuch.de/info/detail.php?isbn=3550075766&part=2&word=englisch%2C+andreas+johannes+paul>, 3. Januar 2008.

⁹⁴ Peter Seewald: *Benedikt XVI. Ein Porträt aus der Nähe*. Berlin: Ullstein, 2005.

⁹⁵ Andreas Englisch: *Habemus papam. Von Johannes Paul II. zu Benedikt XVI.* München: Bertelsmann, 2005.

⁹⁶ Stephan Kulle: *Habemus papam. Von Johannes Paul II. zu Benedikt XVI. Die Entscheidung im Vatikan*. Köln: Kiepenheuer und Witsch, 2005.

⁹⁷ S.o., Anm. 7.

⁹⁸ Rainer Decker: *Die Päpste und die Hexen. Aus den geheimen Akten der Inquisition*. Darmstadt: Primus-Verl., 2003.

⁹⁹ Rüdiger Achenbach und Hartmut Kriege: *Die Päpste und die Macht*. Düsseldorf, Zürich: Artemis und Winkler, 2002.

heimwissen¹⁰⁰ oder mysteriöse Todesfälle¹⁰¹. Erfolgversprechend sind auch sexuelle Verfehlungen: „Sie küsstest mehr als nur rote Teppiche - Das erste historisch fundierte Buch über die Päpste und die Frauen. [...] Von der »Päpstin Johanna« zu den großen, verruchten und klugen Frauen der Päpste.“¹⁰² Selbstverständlich sind auch den leiblichen Nachkommen des Borgia-Papstes Alexander VI. und anderen Papstkindern eigene Publikationen gewidmet.¹⁰³

Auffallend oft wird in den Titeln im Themenfeld *Päpste/Vatikan* mit dem Schlagwort „Geheimnis“ gearbeitet. In diesem Zusammenhang stößt man auf eine interessante Schnittstelle zwischen fiktionaler und Sachliteratur: Dan Browns Thriller „Sakrileg“,¹⁰⁴ auf Deutsch erstmals 2004 erschienen, sorgte mit fantasievollen Umdeutungen der Kirchen- und Dogmengeschichte für neues Aufleben alter Verschwörungstheorien. Die Frage nach dem Wahrheitsgehalt der hier enthüllten „Geheimnisse“ produzierte in logischer Konsequenz neue Sachbücher, die sich mit dem Thema auseinandersetzen. Dabei wollen manche Autoren Browns Darstellung unterstützen¹⁰⁵ oder gar noch übertreffen,¹⁰⁶ andere widmen sich der kritischen Dekonstruktion seiner Gedankengebäude.¹⁰⁷ Die pfiffigste Idee, um am Verkaufserfolg des Thriller-Autors teilzuhaben, ist aber zweifellos ein Reiseführer zu den Schauplätzen seiner Bucherfolge.¹⁰⁸

¹⁰⁰ Michael Hesemann: Das Fatima-Geheimnis. Marienerscheinungen, der Papst und die Zukunft der Menschheit. Mit einem Vorwort von Joachim Kardinal Meisner. Rottenburg: Kopp, 2002.

¹⁰¹ Werner Kaltefleiter und Hanspeter Oswald: Spione im Vatikan. Die Päpste im Visier der Geheimdienste. München: Pattloch, 2006.

¹⁰² Verlagsangabe zu Alois Uhl: Die Päpste und die Frauen. Düsseldorf, Zürich: Artemis und Winkler, 2005, unter <http://www.patmos.de/title/23/353807213/mode/quick/singleBook.htm>, 3. Januar 2008.

¹⁰³ Alois Uhl: Papstkinder. Lebensbilder aus der Zeit der Renaissance. Düsseldorf, Zürich: Artemis und Winkler, 2003. Horst Herrmann: Die Heiligen Väter. Päpste und ihre Kinder. Berlin: Aufbau-Taschenbuch-Verl., 2004.

¹⁰⁴ Dan Brown: Sakrileg. Thriller. Aus dem Amerikanischen von Piet van Poll. Bergisch Gladbach: Lübbe, 2004. (Originaltitel: The Da Vinci Code)

¹⁰⁵ Walter-Jörg Langbein: Das Sakrileg und die heiligen Frauen. Das Geheimnis um die Nachkommen Jesu. Berlin: Aufbau-Taschenbuch-Verl., 2006.

¹⁰⁶ Marc Hillefeld: Ein Code wird geknackt. Dan Browns Roman „Sakrileg“ entschlüsselt. Köln: vgs, 2004.

¹⁰⁷ Alexander Schick und Michael Welte: Das wahre Sakrileg. Die verborgenen Hintergründe des Da-Vinci-Codes. München: Knaur, 2006. Joachim Valentin (Hg.): Sakrileg. Eine Blasphemie? Das Werk Dan Browns kritisch gelesen. Münster: Aschendorff, 2007.

¹⁰⁸ Oliver Mittelbach: Dan Browns Thriller-Schauplätze als Reiseziel. Illuminati-Tour durch Rom, Sakrileg-Tour durch Paris & London, Diabolus-Tour durch Sevilla. Essen: Books and Friends, 2005.

Im Falle von Jahrtausendwende, 11. September und Papstwahl lässt sich immer noch ein inhaltlicher Bezug des Ereignisses zum Thema Religion feststellen. Religiöse Fragen werden aber auch anhand von aktuellen Ereignissen oder populären Themen aufgegriffen, bei denen dieser Zusammenhang nicht unmittelbar gegeben ist. So sind im Jahr der *Fußball-WM* 2006 eine Reihe von Titeln erschienen oder neu aufgelegt worden, die eine Verbindung zwischen Fußball und christlichem Glauben herstellen.¹⁰⁹

Kirchenkritik, ein Themenfeld, das die Veröffentlichungen auf dem religiösen Buchmarkt der 1960er bis 1980er stark dominierte – als Beispiele seien hier Hans Küng¹¹⁰, Uta Ranke-Heinemann¹¹¹ und Eugen Drewermann¹¹² genannt – hat offensichtlich an Bedeutung verloren. Neuerscheinungen in diesem Bereich stammen meistens von Autoren, die sich schon lange in diesem Feld positioniert haben: Von Karlheinz Deschners kirchenkritischem Großprojekt „Kriminalgeschichte des Christentums“ ist 2006 der achte Band erschienen, dessen Reichweite bis zum 16. Jahrhundert noch weitere Nachfolgebände erwarten lässt.¹¹³ Ein Themenfeld mit ähnlichem Kritikpotenzial, *Religion und (Natur-)Wissenschaft*, wird einerseits in seiner klassischen Ausprägung weiter verfolgt - der Gegenüberstellung von Physik oder Evolutionsbiologie mit religiösen Vorstellungen¹¹⁴ bzw. des Vergleichs biblischer Erzählungen mit

¹⁰⁹ David Kadel: *Fußball-Gott. Erlebnisberichte vom heiligen Rasen*. Asslar: Schulte und Gerth, 2002, Neuaufl. 2006. Stephan Volke und David Kadel: *Wenn Fußballer glauben. Geschichten eines göttlichen Dreamteams*. Kickoff 2006. Asslar: GerthMedien, 2006. Werner Thissen (Hg.): *90 Minuten. Anstöße eines Fans*. Kevelaer: Butzon und Bercker, 2006. Andreas Merkt: *Fußballgott. Elf Einwüfe*. Köln: Kiepenheuer und Witsch, 2006.

¹¹⁰ Hans Küng: *Unfehlbar? Eine Anfrage*. Zürich, Einsiedeln, Köln: Benziger, 1970. Ders.: *Christ sein*. München, Zürich: Piper, 1974.

¹¹¹ Uta Ranke-Heinemann: *Eunuchen für das Himmelreich. Katholische Kirche und Sexualität*. Hamburg: Hoffmann u. Campe, 1988.

¹¹² Eugen Drewermann: *Kleriker. Psychogramm eines Ideals*. Olten, Freiburg i. Br.: Walter, 1989.

¹¹³ Karlheinz Deschner: *Kriminalgeschichte des Christentums*. Bd. 8: Das 15. und 16. Jahrhundert. Vom Exil der Päpste in Avignon bis zum Augsburger Religionsfrieden. Reinbek: Rowohlt, 2006.

¹¹⁴ Günter Altner: *Charles Darwin - und die Dynamik der Schöpfung. Natur, Geschichte, Evolution, Schöpfung*. Gütersloh: Gütersloher Verl.-Haus, 2002. Paul Scheipers: *Naturwissenschaft und die Frage nach Gott. Neue Erkenntnisse über einen alten Konflikt*. Stuttgart: Kreuz, 2005.

archäologischen Funden¹¹⁵ -, andererseits haben die Sachbuchautoren hier mit der Entwicklung der medizinischen Forschung Schritt gehalten und verknüpfen die Erkenntnisse moderner Neurobiologie mit der Frage nach der Religiosität des Menschen.¹¹⁶ Die Stoßrichtung ist dabei nicht mehr der Nachweis von Oppositionen, sondern die Suche nach Übereinstimmung.

Das Themenfeld *Prominente und Religion* ist streng genommen kein Themenfeld, sondern eine Gruppierung nach Autoren. Hier äußern sich bekannte Persönlichkeiten aus Politik, Sport, Literatur und Showbusiness zu ihrem persönlichen Glauben und zur Rolle des Christentums in der Gesellschaft. Da die Vermarktung dieser Titel aber vor allem über die Prominenz ihrer Autoren funktioniert, halte ich die Einordnung als Themenfeld dennoch für legitim. Hier finden sich einerseits zahlreiche Interviewbände, die Prominente aus ganz unterschiedlichen Bereichen versammeln,¹¹⁷ andererseits monografische Bekenntnisse und Standortbestimmungen medienpräsenter Persönlichkeiten wie Peter Hahne oder Norbert Blüm.¹¹⁸ Im weitesten Sinne ist auch Hape Kerkelings „Ich bin dann mal weg“¹¹⁹ hier einzuordnen – das große Interesse an dem Buch speist sich vor allem aus der Diskrepanz zwischen seiner Selbstinszenierung als Komiker und dem durchaus ernstgemeinten Versuch einer Pilgerwanderung auf dem Jakobsweg.

Ein Blick auf Gattungen und Erzählformen der gesamten Themengruppe *Christentum in der Gesellschaft* zeigt, dass hier, neben Sammelbänden, *Interviewbücher* und das *erzähl-*

¹¹⁵ Dirk Husemann: Die archäologische Hintertreppe. Was Geschichte und Forschung über das Christentum verraten. Ostfildern: Thorbecke, 2007.

¹¹⁶ Martin Urban: Warum der Mensch glaubt. Von der Suche nach dem Sinn. Frankfurt: Eichborn, 2005. Wolfgang Achtner, Hermann Düringer u. Hubert Meisinger (Hg.): Gott - Geist - Gehirn. Religiöse Erfahrungen im Lichte der neuesten Hirnforschung. Frankfurt: Haag und Herchen, 2005. Ulrich Eibach: Gott im Gehirn? Ich - eine Illusion? Neurobiologie, religiöses Erleben und Menschenbild aus christlicher Sicht. Wuppertal: Brockhaus, 2006.

¹¹⁷ Hanno Gerwin: Was Deutschlands Prominente glauben. Gütersloh: Gütersloher Verl.-Haus., 2005. Ekkehard Starke (Hg.): Christsein konkret. 50 wichtige Themen – von Kompetenten und Prominenten, Autorinnen und Autoren erklärt. Neukirchen-Vluyn: Neukirchener Verl.-Haus, 2005.

¹¹⁸ Peter Hahne: Schluss mit lustig! Das Ende der Spaßgesellschaft. Lahr: Johannis, 2004. Heiner Geißler: Glaube und Gerechtigkeit. Würzburg: Echter, 2004. Norbert Blüm: Gerechtigkeit. Eine Kritik des Homo oeconomicus. Freiburg u.a.: Herder, 2006.

¹¹⁹ S.o., Anm. 6.

lende Sachbuch dominieren – Erzählformen, die in engem Zusammenhang mit dem Journalismus stehen.

3.2 Exemplarisch: Stephan Kulle, *Habemus papam*¹²⁰

Stephan Kulle, Jahrgang 1967, hat eine verkaufsfördernde Biografie vorzuweisen. Anders als bei seinem Kollegen und Konkurrenten Andreas Englisch gibt es hier keine Bekehrungsgeschichte zu erzählen, denn Kulle ist in der katholischen Tradition aufgewachsen, in der größten katholischen Enklave der damaligen DDR, dem Eichsfeld.¹²¹ Aber er hatte als 23jähriger Theologiestudent einen Autounfall, durch den er eine Querschnittlähmung erlitt – und er lernte wieder laufen. Sein erstes Buch „Riss im Glück“ (2003)¹²² erzählt die Geschichte seiner Heilung.

Schon 14 Monate nach dem Unfall nahm er das Studium wieder auf, begann als freier Mitarbeiter im WDR-Landesstudio Münster, wechselte 1995 zum ZDF in die „Kirchenredaktion“, zum „Abendmagazin“ und später zum „heute-Journal“ – alles im Rollstuhl, später auf Krücken, dann fest auf beiden Beinen. „Natürlich ist das ein Wunder“, sagt er, „aber dazu musste eine Menge zusammenkommen.“¹²³

Die Geschichte dieser Heilung greift er auch in seinen folgenden Veröffentlichungen immer wieder auf, und sie ist auch seinen Lesern präsent: „ich fand es hilfreich, daß ich vorher sein Buch ‚Riß im Glück‘ über seinen ungewöhnlichen persönlichen Hintergrund gelesen hatte“ schreibt Walter Leuchs in seiner Kundenrezension auf amazon¹²⁴ zu „Warum wir wieder glauben wollen“ (2006).¹²⁵ Als Korrespondent für das ZDF und Phoenix berichtete Stephan Kulle 2005 live von der Papstwahl und erwies sich als echter Vatikanexperte mit den entscheidenden Kontakten: bereits einige Mi-

¹²⁰ Stephan Kulle: *Habemus papam*. Von Johannes Paul II. zu Benedikt XVI. Die Entscheidung im Vatikan. Köln: Kiepenheuer & Witsch, 2005. 254 Seiten.

¹²¹ Stephan Kulle: *Habemus papam*, S. 18.

¹²² Stephan Kulle: *Riss im Glück*. Diagnose: Querschnittlähmung – wie ich wieder auf die Beine kam. Köln: Kiepenheuer und Witsch, 2003. (Neuauf. 2005 bei Knaur.)

¹²³ Verlagsangabe unter <http://www.kiwi-koeln.de/mainpage.php?frame=buchinhalt&sektion=Sachbuch&buchid=2980&fromautor=1>, 3. Januar 2008.

¹²⁴ http://www.amazon.de/Warum-wir-wieder-glauben-wollen/dp/3502150559/ref=sr_1_2/302-1248252-6284053?ie=UTF8&s=books&qid=1181663322&sr=1-2, 3. Januar 2008.

¹²⁵ Stephan Kulle: *Warum wir wieder glauben wollen*. Frankfurt am Main: Scherz, 2006. (Erscheint voraussichtlich März 08 als Fischer-Taschenbuch.)

nuten vor der offiziellen Bekanntgabe empfing er eine SMS mit dem Namen des neuen Papstes auf seinem Handy.¹²⁶

Mit „Habemus papam“ vergegenwärtigt er dem Leser noch einmal die Ereignisse zwischen dem Tod Johannes Paul des II. und dem ersten öffentlichen Auftreten Joseph Ratzingers als Papst Benedikt XVI., wie sie von Millionen Fernsehzuschauern verfolgt werden konnten. Aber – und das macht seinen Erfolg aus – er beschreibt sie aus der Innenperspektive des Eingeweihten. Die in Kapitel 3.1 festgestellte Verknüpfung von *Vatikan* und *Geheimnis* bewirkt offenbar die Faszination dieses Blickwinkels. Der Autor und Erzähler Stephan Kulle ist hier der Fremdenführer, der den Leser in eine unbekannte Welt mitnimmt.

Den ersten Hinweis auf diese besondere Perspektive liefert schon das Umschlagbild. Der Blickwinkel des Fotos ist so gewählt, dass der Betrachter sich auf Augenhöhe mit Papst Benedikt befindet, als ob er neben ihm stünde und mit ihm über die versammelten Menschenmassen und die Dächer des Petersplatz blicke. Vor dem 1. Kapitel steht ein Grundriss des „Palazzo Apostolico“ mit Erläuterungen zu den einzelnen Räumen. In den Kapiteln verteilt sind zahlreiche Schwarzweißfotos abgedruckt, die entweder Stimmungsbilder aus Rom liefern (z.B. Menschenmenge mit Transparenten „Santo Subito“ bei der Beerdigung von Johannes Paul II.¹²⁷) oder abbilden, was die Öffentlichkeit sonst nicht zu sehen bekommt (Papstschneider Gammarelli¹²⁸).

Der Text ist chronologisch gegliedert und changiert im Stil zwischen Tagebuch und Reportage. Die Aufzeichnungen beginnen mit einem Termin im Oktober 2004, als Stephan Kulle mit einem Team des ZDF durch den Papstpalast geführt wird – und mit ihnen der Leser. Dieses einleitende Kapitel zeigt schon alle Elemente, die den Text prägen: die interne Fokalisierung aus der Sicht des Autors, durch die er den Leser quasi durch seine Augen schauen lässt; die Betonung des Exklusiven und Privilegierten dieser Perspektive; und die Inszenierung des Vatikan als heiligem Ort mit magischer Ausstrahlung und als Mittelpunkt der Welt.

¹²⁶ Stephan Kulle: *Habemus papam*, S. 248.

¹²⁷ Stephan Kulle: *Habemus papam*, S. 110.

¹²⁸ Ebd., S. 143.

Vor uns lag der Petersplatz in seiner ganzen Größe, ein Meer von Dächern und Bäumen der Ewigen Stadt, und dahinter dann die Hügel und die römischen Vorstädte. Fast unendlich weit konnten wir bei diesem klaren Himmel sehen. Und es wirkte, als könne man von hier aus am Horizont die Krümmung der Erde mit dem bloßen Auge wahrnehmen. „Bei diesem Blick verstehe ich den Begriff der Weltkirche“, rief Frank-Dieter Freiling und strahlte. „Der Wahnsinn! Als könntest du alles sehen, die ganze Welt!“¹²⁹

Die Privilegiertheit dieses Blicks wird an verschiedenen Stellen im Buch immer wieder betont und mit der Perspektive des Fernsehzuschauers in Beziehung gesetzt:

„Ich fühlte mich sehr privilegiert, dem Pulk von Touristen entkommen zu können.“¹³⁰

„Das Bild, das ich in den letzten 24 Stunden nur im Fernsehen gesehen hatte, hatte ich nun real vor mir.“¹³¹ „Bei der Kommunion kam ich dem Menschen, den ich außer der Begegnung in der Kindheit nur von Bildern oder aus dem Fernsehen kannte, zum ersten Mal sehr nahe.“¹³² „Jetzt war ich also in diesem geheimnisumwitterten Gebäude, mit dem einige mysteriöse und nie ganz geklärte Geschichten verbunden sind.“¹³³

Die folgenden Kapitel beschreiben je einen Tag des Zeitraums vom 2. bis zum 19. April. Stephan Kulle lässt den Leser einerseits an seinem Tagesablauf und seinen Aufgaben als Fernsehjournalist teilhaben, vom hektischen Kaffee am Morgen über die Liveberichterstattung bis zum Feierabendbier mit den Kollegen. Andererseits beschreibt er detailliert die Vorgänge und Rituale, die sich im Vatikan beim Tod eines Papstes und der Wahl eines neuen abspielen und erklärt die historischen Hintergründe dieser Traditionen. Auch die Parteibildungen und Gruppierungen unter den Kardinälen kann er kenntnisreich erläutern. Sein Standpunkt ist dabei der des gläubigen Katholiken, der trotz kritischer Untertöne immer wohlwollend auf seine Kirche und deren Amtsvertreter blickt: Der Sinn und Wert des Papstamtes steht für ihn nie in Zweifel. So zitiert er Kardinal Kasper über das Verhältnis der Jugendlichen zum Papst: „Er meinte, dass die jungen Menschen den Papst lieben. Sie machten zwar nicht immer das, was er ihnen sagt, aber sie liebten ihn und wüssten, dass er ja Recht

¹²⁹ Ebd., S. 21.

¹³⁰ Ebd., S. 25.

¹³¹ Ebd., S. 53.

¹³² Ebd., S. 82.

¹³³ Ebd., S. 147.

hat.“¹³⁴ – und beschließt diesen Absatz mit den zustimmenden Worten: „Ich würde sagen, dass die Menschen Prinzipien brauchen, die ihren Alltag nicht nur regeln, sondern den Anspruch des Guten und Sittlichen wie eine Fahne, der es zu folgen gilt, hochhalten.“¹³⁵

Für Stephan Kulle's Leser und Leserinnen scheint die Faszination seiner Bücher im „Mitgenommenwerden“¹³⁶ durch den Autor zu bestehen, das offenbar eine starke Illusion von Nähe erzeugt. Im Gästebuch auf Kulle's Homepage¹³⁷ schreibt Nicola Stegmaier am 26. Mai 2005:

Hallo Stephan! Dein „Habemus Papam“ habe auch ich inzwischen fertig gelesen. Beim Lesen hatte ich immer das Gefühl, daß Du den Lesenden mit einem lächelnden Blick an die Hand nimmst und mit ihm durch den Vatikan und Rom spazierst, schlenderst oder rennst, oder uns mit an den Tisch im Ristorante oder an die Cafebar nimmst, von morgens, wenn Du aus dem Hotelzimmer gehst bis nachts, wenn Du Deine Nachttischlampe ausknippst und dem Leser implizit eine angenehme Nacht wünschst.¹³⁸

Eine Rezensentin schreibt am 2. September 2006 auf amazon über „Warum wir wieder glauben wollen“: „stephan kulle präsentiert verständlich sein ‚universalwissen‘ und man hat das gefühl, mit einem freund zu plaudern. mir hat er geholfen, glauben zu verstehen.“¹³⁹

Offenbar wird Stephan Kulle als redegewandter Journalist, aber auch als studierter Theologe und bekennender Katholik von vielen Menschen als Anlaufstelle für Glaubensfragen betrachtet. Constanze, die Producerin im ZDF-Studio, sagt bei einer gemeinsamen Zigarette nach der Sendung zu ihm: „Stephan, mit dir kann ich ja über so was reden.“¹⁴⁰ Der Wunsch nach einem solchen Gesprächspartner scheint auch bei seinen Leserinnen groß zu sein.

¹³⁴ Ebd., S. 73.

¹³⁵ Ebd.

¹³⁶ Vgl. dazu Stephan Porombka: Wie man ein (verdammt gutes) Sachbuch schreibt, S. 17.

¹³⁷ Die Seite wurde zum Jahreswechsel 07/08 überarbeitet und ist in der damals eingesehenen Fassung leider nicht mehr abrufbar.

¹³⁸ Gästebuch auf http://www.stephan-kulle.de/index.php?option=com_akobook&Itemid=49&startpage=33, 12. Juni 2007.

¹³⁹ http://www.amazon.de/Warum-wir-wieder-glauben-wollen/dp/3502150559/ref=sr_1_1/302-1248252-6284053?ie=UTF8&cs=books&qid=1181842421&sr=8-1, 3. Januar 2008.

¹⁴⁰ Stephan Kulle: Habemus papam, S. 76.

4.1 Wissensvermittlung und Wissenspopularisierung

Wissensvermittlung spielt in den meisten Titeln in den beiden erstgenannten Gruppen, *Individuelle Lebensgestaltung* und *Christentum in der Gesellschaft*, ebenfalls eine Rolle. Meines Erachtens ist von diesen beiden Schwerpunktsetzungen aber noch eine dritte Gruppe von Büchern abgrenzbar, die weder Ratgeber sein noch sich zur Lage der Nation äußern wollen. Der Schwerpunkt liegt hier auf der Vermittlung von Grundwissen über den christlichen Glauben, über die Kirche (in ihrer Geschichte und in ihrer heutigen Gestalt) und über die Bibel. Man könnte ihre Funktion für den Leser mit Stephan Porombka so beschreiben, dass sie „an die Verpflichtung des Lesers zum lebenslangen Lernen erinnern und ihn mit dem Stand der Dinge oder zukünftigen Entwicklungen vertraut machen wollen“¹⁴¹ – in diesem Fall handelt es sich vor allem um das Vertrautmachen mit den *historischen Voraussetzungen* für den Stand der Dinge, also die Möglichkeit, „das eigene Weltbild [zu] vervollständigen oder bestätigen“.¹⁴²

Eine Einteilung in untergeordnete Themenfelder wie in den vorangestellten Kapiteln erscheint hier weniger sinnvoll, weil es sich bei den meisten Titeln um Überblicksdarstellungen handelt. Dagegen können verschiedene Modelle formaler Gestaltung identifiziert und gruppiert werden.

Eine Reihe von Titeln gliedert ihren Stoff durch *Fragen*, folgt also einem quasi *katechetischen* Aufbau.¹⁴³ Die titelgebenden Fragen sind dabei vor allem die Fragen der Leser bzw. die „wichtigsten“ Fragen, die auf eine prägnante Zahl gebracht werden, meistens 99, 100 oder 101. Dieses Modell der Wissensvermittlung kann in der Sachliteratur auf eine lange Tradition zurückblicken, seien es in den 1930ern die „AB-Katechismen der allgemeinen Bildung“ des Wiener Frisch-Verlags,¹⁴⁴ die Brigitte-Bücher der 1990er¹⁴⁵

¹⁴¹ Stephan Porombka: Wie man ein (verdammtes) Sachbuch schreibt, S. 15.

¹⁴² Ebd.

¹⁴³ Jörg Müller: Hätten Sie's gewußt? 100 Antworten auf Fragen des Glaubens für eilige Zeitgenossen. Stuttgart: Steinkopf, 2000. Christoph Störmer: 99 Fragen zum Christentum. Gütersloh: Gütersloher Verl.-Haus, 2001. Wolfgang Beinert: Ich hab da eine Frage... Auskunft zum Glauben der Christen. Regensburg: Pustet, 2002. Johann Hinrich Claussen: Die 101 wichtigsten Fragen – Christentum. München: Beck, 2006.

¹⁴⁴ Vgl. z.B. Die Urwelt. Vorsintflutliche Tiere und Pflanzen - 100 Fragen und Antworten. Wien: Frisch Verl., 1937.

¹⁴⁵ Vgl. z.B. Anne Volk (Hg.): 100 Fragen zu Yoga. München: Goldmann, 1995.

oder andere Veröffentlichungen zu wichtigen Fragen des Alltagslebens.¹⁴⁶ Die Gliederung nach Fragen erfordert kein kontinuierliches Durchlesen des Buches, so dass diese Titel auch als Nachschlagewerke genutzt werden können. Im Anschluss soll mit Johann Hinrich Claussen: „Die 101 wichtigsten Fragen - Christentum“ ein Beispiel dieser Bauart näher betrachtet werden.

Eine andere Möglichkeit, Sachinformation über das Christentum zu ordnen, ist der *historische Abriss* bzw. die Darstellung in *chronologischer Reihenfolge*.¹⁴⁷ Im Falle des DuMont-„Schnellkurs Christentum“¹⁴⁸ zeigt sich anhand von zahlreichen Exkursen zu Kunst- und Musikgeschichte, Abbildungen, Karten, chronologischen Tabellen, Zitaten aus Bibel und anderen historischen Dokumenten, dass hier ein gebildeter und kulturell vielseitig interessierter Leser vorausgesetzt wird.

Das alte Modell der *encyklopädischen* Anordnung von Wissen wurde in den letzten Jahren auf unterhaltsame Weise neu belebt.¹⁴⁹ Nach dem gleichen Prinzip strukturiert auch eine weitere Gruppe von Büchern ihre Informationen.¹⁵⁰ Hier spielen offensichtlich Marktstrategien zur Gewinnung neuer Lesergruppen eine große Rolle: Peter Seewalds Kuriositätensammlung „Kult“ setzt auf das Erfolgsprinzip Sex und ist für die Zielgruppe der „Modernen Performer“ konzipiert, wie Bernhard Meuser vom Pattloch-Verlag erläutert; das Buch „kommt deshalb in einem verruchten, ungewöhnlichen Design daher“.¹⁵¹ Ein roter Einband mit ausgestanztem Kreuz eröffnet den Schlüssellochblick ins Allerheiligste, die Bauchbinde wirbt mit Superlativen: „die erotischsten Bibelstellen - die strengsten Klosterregeln - die Geheimnisse der Zahlen, Farben und Symbole - die höchsten Kathedralen - die produktivsten Päpste - die unwahrscheinlichsten Wunder - der schnelle Weg zum Himmel“.¹⁵²

¹⁴⁶ Vgl. Mein Hund. 100 Fragen und Antworten. München: F. Schneider, 1994.

¹⁴⁷ Leo Strohm: 2000 Jahre Christentum. Eine Religion verändert die Welt. Stuttgart: Kreuz, 1999. Georg Schwikart: Christentum – die 100 wichtigsten Daten. Gütersloh: Gütersloher Verl.-Haus, 2002.

¹⁴⁸ Helmut Fischer: Schnellkurs Christentum. Köln: DuMont, 2001.

¹⁴⁹ Vgl.: Schotts Sammelsurium. Konzipiert, verf. und gestaltet von Ben Schott. Aus dem Engl. übers. unter Mitarb. von Matthias Strobel. - Berlin : Bloomsbury Berlin, 2004.

¹⁵⁰ Harald Krause: Lexikon der religiösen Kuriositäten. Stuttgart: Kreuz, 2006. Peter Seewald: Kult. München: Pattloch, 2007. Ralph Ludwig: Christentum. Alles, was man wissen muss. Stuttgart: Kreuz, 2007.

¹⁵¹ Zitiert nach Börsenblatt 174 (2007), S. 23.

¹⁵² Peter Seewald: Kult. München: Pattloch, 2007.

Schließlich finden sich - an der Grenze zur *literarischen* Nacherzählung - *Bibel-Popularisierungen*,¹⁵³ ebenso wie die Bibel-Teilausgaben der Deutschen Bibelgesellschaft. In den „Liebesgeschichten der Bibel“¹⁵⁴ lesen sich Kapitelüberschriften zum Beispiel so: „Liebe auf den ersten Blick. Adam und Eva.“¹⁵⁵ „Vertrauen wiedergewinnen. Maria und Josef.“¹⁵⁶ „Den Kopf verloren. Herodias und Johannes der Täufer.“¹⁵⁷ Des Weiteren sind im Programm „Geldgeschichten der Bibel“¹⁵⁸, „Wein- und Festgeschichten der Bibel“¹⁵⁹, „Reisegeschichten der Bibel“¹⁶⁰ und ähnliche Titel, zum Teil auch als Hörbuch erhältlich wie die „Arztgeschichten der Bibel“, gelesen von Arztserien-Darsteller Dieter Bellmann.¹⁶¹ Bibel-Einführungen versprechen einen besonders schnellen¹⁶² oder besonders kompetent vereinfachten¹⁶³ Zugang und reduzieren damit sowohl Komplexität als auch Schwellenängste.

Die wachsende Zahl der Titel zur Wissensvermittlung lässt sich als Anzeichen für ein neues Interesse an religiösen Fragen deuten. Eine weitere Gruppe von Titeln, die alle im letzten Jahr erschienen sind, formulieren diese Erkenntnis bereits auf einer Meta-Ebene, indem sie dieses *neue Interesse* diagnostizieren und reflektieren.¹⁶⁴ Sie bilden damit ein eigenes Themenfeld, das einerseits außerhalb der drei definierten übergrei-

¹⁵³ Hera Lind: Voll im Leben. Geschichten zum Mutmachen. Gütersloh: Gütersloher Verl.-Haus, 2007.

¹⁵⁴ Liebesgeschichten der Bibel. Ausgew. und eingeleitet von Annegret Puttkammer. Stuttgart: Deutsche Bibelgesellschaft, 2003.

¹⁵⁵ Ebd., S. 44.

¹⁵⁶ Ebd., S. 112.

¹⁵⁷ Ebd., S. 152.

¹⁵⁸ Geldgeschichten der Bibel. Ausgew. und eingeleitet von Dietrich Bauer. Stuttgart: Dt. Bibelges., 2006.

¹⁵⁹ Wein- und Festgeschichten der Bibel. Ausgew. und eingel. von Florian Voss. Stuttgart: Dt. Bibelges., 2005.

¹⁶⁰ Reisegeschichten der Bibel. Ausgew. und eingeleitet von Ekkehard Runge. Stuttgart: Dt. Bibelges., 2003.

¹⁶¹ Textausgabe: Arztgeschichten der Bibel. Ausgew. und eingel. von Jan-A. Bühner. Stuttgart: Dt. Bibelges., 2005. Hörbuch: Arztgeschichten der Bibel. Ausgew. und eingel. von Jan-A. Bühner. Gelesen von Eva Garg und Dieter Bellmann. Stuttgart: Dt. Bibelges., 2007.

¹⁶² 99-Minuten-Bibel. Gütersloh: Gütersloher Verl.-Haus, 2007.

¹⁶³ Christian Nürnberger: Die Bibel. Was man wirklich wissen muss. Berlin: Rowohlt, 2005.

¹⁶⁴ Johann Hinrich Claussen: Zurück zur Religion. Warum wir vom Christentum nicht loskommen. München: Pantheon, 2006. Ulrich H.J. Körtner: Wiederkehr der Religion? Das Christentum zwischen neuer Spiritualität und Gottvergessenheit. Gütersloh: Gütersloher Verlags-Haus 2006. Stephan Kulle: Warum wir wieder glauben wollen. Frankfurt am Main: Scherz, 2006. Wolfram Weimer: Credo. Warum die Rückkehr der Religion gut ist. München: Deutsche Verl.-Anstalt, 2006.

fenden Themengruppen steht, andererseits an diese anschließt, indem sie nach der Relevanz des Christentums sowohl für den Einzelnen als auch für die Gesellschaft fragen.

4.2 Exemplarisch: Johann Hinrich Claussen, Die 101 wichtigsten Fragen – Christentum¹⁶⁵

Die Werbestrategie der beiden in 2.2 und 3.2 untersuchten Bücher arbeitet primär mit der Popularität des jeweiligen Autors. Das hier vorzustellende Beispiel lenkt die Aufmerksamkeit auf seinen Titel: „Die 101 wichtigsten Fragen“. Einen zu vermittelnden Stoff durch eine einprägsame Zahl von Fragen zu strukturieren, ist ein bewährtes Modell auf dem Sachbuchmarkt, wie das vorausgehende Kapitel gezeigt hat. Der Titel signalisiert die potentielle Abgeschlossenheit und damit Überschaubarkeit des Feldes sowie eine Beschränkung auf das Wesentliche.

Das Gütersloher Verlagshaus bietet eine 99 Fragen-Reihe an, die sich ausschließlich mit religiösen Fragen beschäftigt.¹⁶⁶ Im Beck-Verlag sind die „101 wichtigsten Fragen“ ein Teil der Beck’schen Reihe.¹⁶⁷ Das Christentum wird hier in eine Reihe mit Wissensgebieten gestellt, die offenbar alle gleichermaßen fremd, fern und erklärungsbedürftig sind: Moderne Kunst, Mittelalter, Die Antike, Urzeit, Das Dritte Reich, Islam und Goethe.¹⁶⁸

Der Klappentext des Buches formuliert den Anspruch, Fragen zu behandeln, die sich im Alltag tatsächlich stellen: „Es gibt unzählige Einführungen in das Christentum, die Kirchengeschichte, das Leben Jesu oder die Theologie, aber an den naheliegenden,

¹⁶⁵ Johann Hinrich Claussen: Die 101 wichtigsten Fragen – Christentum. München: Beck, 2006. 149 Seiten.

¹⁶⁶ Christoph Störmer: 99 Fragen zum Christentum. Gütersloh: Gütersloher Verl.-Haus, 2001. Walter Rothschild: 99 Fragen zum Judentum. Aus dem Engl. übers. von Götz Elsner, 2001. Melanie Miehle: 99 Fragen zum Islam, 2001. Burkhard Scherer: 99 Fragen zum Buddhismus, 2002. Georg Magirius: 99 Fragen aus der Bibel, 2002. Thies Gundlach: 99 Fragen zum Glauben, 2002.

¹⁶⁷<http://www.chbeck.de/trefferliste.aspx?toc=3373&page=0>, 3. Januar 2008.

¹⁶⁸ Susanna Partsch: Moderne Kunst, 2005. Claudia Märkl: Mittelalter, 2006. Stefan Rebenich: Antike, 2006. Friedemann Schrenk u. Stephanie Müller: Urzeit, 2006. Wolfgang Benz: Das Dritte Reich, 2006. Ursula Spuler-Stegemann: Islam, 2007. Gero von Wilpert: Goethe, 2007. Inzwischen sind noch erschienen bzw. angekündigt: Ulrich Sinn: Antike Kunst, 2007; Hans van Ess: China, 2008; Christof Mauch; Amerikanische Geschichte, 2008.

grundsätzlichen, nur scheinbar simplen Fragen vieler Christen und Nicht-Christen gehen sie oft vorbei. Das vorliegende Buch will gerade solche Fragen aufgreifen.¹⁶⁹ Der Autor, der sich mit diesen naheliegenden, grundsätzlichen Fragen beschäftigt hat, ist Wissenschaftler und Praktiker zugleich. Johann Hinrich Claussen, Jahrgang 1964, lehrt als Privatdozent für Systematische Theologie am Fachbereich Evangelische Theologie der Universität Hamburg und ist seit Sommer 2007 Hauptpastor und Propst an der Hamburger St. Nikolai-Kirche,¹⁷⁰ des weiteren Familienvater, Buchautor und Journalist, der regelmäßig für die FAZ schreibt.¹⁷¹ Sein erstes wissenspopularisierendes Werk war das Jugendbuch „Moritz und der liebe Gott“,¹⁷² das, eingebettet in eine Rahmenhandlung, den jugendlichen Lesern Informationen über die Kirche und den Glauben vermitteln will. Seine neueste Veröffentlichung wurde im vorausgehenden Kapitel bereits erwähnt: „Zurück zur Religion. Warum wir vom Christentum nicht loskommen“.¹⁷³

Statt eines Vorworts steht eine „Gebrauchsanweisung“ am Anfang des Buches. In dieser wird das Versprechen der „101 wichtigsten Fragen“ bereits relativiert: „Das Christentum ist vielen Westeuropäern ein Rätsel geworden. Dieses Taschenbuch kann es nicht vollständig lösen. Es will auch gar nicht alle Fragen beantworten. [...] Dieses Buch will nur einige ausgewählte Perspektiven eröffnen und so den Leser neugierig auf weitere, eigene Forschungsreisen machen.“¹⁷⁴ Nach der „Gebrauchsanweisung“ folgen die Fragen, die in Themengruppen sortiert sind: „Über die gegenwärtige Lage des Christentums – Über die Bibel – Über Gott – Über Jesus – Über den heiligen Geist und die frühe Kirche – Über Katholizismus und Protestantismus – Über das neuzeitliche Christentum – Über den Gottesdienst – Über die Frömmigkeit – Über die Ethik – Über das Verhältnis zu anderen Religionen – Über das Wesen des Christentums.“¹⁷⁵

¹⁶⁹ Johann Hinrich Claussen: Die 101 wichtigsten Fragen – Christentum. München: Beck, 2006, Klappentext S. 2.

¹⁷⁰ <http://www.hauptkirche-stnikolai.de/contact/1/>, 3. Januar 2008.

¹⁷¹ Verlagsangabe bei Bertelsmann unter <http://www.randomhouse.de/author/author.jsp?per=157646>, 3. Januar 2008.

¹⁷² Johann Hinrich Claussen: Moritz und der liebe Gott. München: Dt. Taschenbuch-Verl., 2004.

¹⁷³ S.o. Anm. 169.

¹⁷⁴ Claussen: 101 Fragen, S. 11.

¹⁷⁵ Ebd., Inhaltsverzeichnis S. 5-9.

Die einzelnen Beiträge sind, ähnlich wie bei Anselm Grüns besprochenem Werk, kurz und in beliebiger Reihenfolge zu lesen. Beantwortet werden die „101 Fragen“ durch unterschiedliche Textsorten. So wird etwa Frage 52 „Was unterscheidet die Kirchen des Westens und des Ostens?“¹⁷⁶ durch einen historischen Abriss erläutert. Zu Frage 10 „Kann ein Naturwissenschaftler an die Schöpfungsgeschichte glauben?“¹⁷⁷ folgt zunächst das ausführliche Zitat der biblischen Schöpfungsgeschichte in Genesis 1, dann eine Beschreibung des altorientalischen Weltbilds und schließlich der Bezug zur heutigen Gegenwart („ein tieferer Sinn“). Auf Frage 4 „Kann man den Inhalt der Bibel in einem Satz zusammenfassen?“¹⁷⁸ folgt *ein* Satz, der sich über 22 Zeilen erstreckt. Der Leser soll hier also nicht nur belehrt, sondern auch unterhalten werden.

Zitate sind zahlreich und ausführlich vorhanden. Auch hier wird, wie bei Anselm Grün, häufig zu literarischen Texten gegriffen, Brecht und Goethe gehören zu den meistzitierten Autoren. Bei einigen Fragen, die auf die Auseinandersetzung mit Gewalt, Unrecht und Leid hinauslaufen, wirkt dieser literarische Bezug schon fast wie ein Platzhalter. Zu den Fragen „Warum wurde aus der frühen Christenheit, die anfangs eine verfolgte Minderheit war, später eine Kirche, die andere Minderheiten verfolgte?“¹⁷⁹ „Ist Gott böse?“¹⁸⁰ oder „Wer war schuld an der Kreuzigung Jesu?“¹⁸¹ mündet der Text jeweils in ein Zitat – Dostojewskij, Czeslaw Milosz und Paul Gerhardt – und bleibt damit die Antwort oder zumindest eine kontroverse Auseinandersetzung schuldig.

Einige Fragen lösen das Versprechen ein, die „naheliegenden, grundsätzlichen“ zu sein, etwa „Muß ein Christ alles glauben, was in der Bibel steht?“¹⁸², „Gibt es Gott?“¹⁸³ oder „Wie wirkt ein Gebet?“¹⁸⁴ Manche scheinen allerdings nur formuliert, um eine bestimmte Antwort zu geben. „Inwiefern wirkt ein Kircheng Gebäude orientie-

¹⁷⁶ Ebd., S. 83f.

¹⁷⁷ Ebd., S. 24f.

¹⁷⁸ Ebd., S. 18.

¹⁷⁹ Claussen: 101 Fragen, S. 63.

¹⁸⁰ Ebd., S. 40.

¹⁸¹ Ebd., S. 55.

¹⁸² Ebd., S. 23.

¹⁸³ Ebd., S. 36f.

¹⁸⁴ Ebd., S. 122f.

rend?¹⁸⁵, „Warum sollte man sich das Wort ‚Sünde‘ nicht ausreden lassen?“¹⁸⁶ oder „Warum ist die Einheit der Kirchen kein erstrebenswertes Ziel?“¹⁸⁷ setzen als rhetorische Fragen ihre Antwort schon voraus. Die Antwort auf Frage 81 „Wo kann man einen Schutzengel bestellen?“¹⁸⁸ bleibt auch bei wohlwollendem Lesen ein Werbetext für den kirchennahen ökumenischen Hamburger Verein „Andere Zeiten e.V.“, immerhin ohne Angabe der Bestelladresse. Und Frage 99 schließlich, „Wie lässt sich das Wesen des Christentums kurz zusammenfassen?“¹⁸⁹, gibt Claussen die Gelegenheit, sich über den Briefwechsel Adolf von Harnacks mit dessen Nichte Emmi Delbrück zu äußern, über den er auch als Wissenschaftler schon publiziert hat.¹⁹⁰

Die „101 wichtigsten Fragen“ und die Orientierung an den Fragen der Leser sind eine wirksame Werbestrategie – dieses Versprechen wird aber durch das Buch nicht eingelöst. An vielen Stellen unterläuft es die Erwartungen seiner Leser nach abgeschlossenen, überschaubaren Wissensbereichen und klaren Hinweisen auf das Wesentliche. Dementsprechend unzufrieden zeigen sich auch manche Leser. Ein anonymes Rezensionsschreiben vom 23. März 2006 auf amazon: „Der Verfasser schreibt ausschließlich aus der Perspektive des ‚nordelbischen Mainstreams‘, also einer einzelnen evangelischen Landeskirche. Die Antworten nehmen kaum Bezug auf andere Konfessionen (Katholiken, Anglikaner, Orthodoxe), obwohl man in Ökumene genug Gemeinsamkeiten in den Grundfragen finden würde.“¹⁹¹ Ein ebenfalls anonymes Schreiben vom 17. März 2006 resümiert: „Ich finde, dieses Buch gibt keine Antworten. Jedenfalls habe ich sie nicht verstanden.“¹⁹²

Entweder „funktioniert“ das Buch also nicht – oder es unterläuft ganz bewusst die Leseerwartungen, die sich an den Titel knüpfen. Frage 100 und die dazugehörige Antwort lässt letzteres als wahrscheinlicher erscheinen:

¹⁸⁵ Ebd., S. 120.

¹⁸⁶ Ebd., S. 131f.

¹⁸⁷ Ebd., S. 81-83.

¹⁸⁸ Ebd., S. 125f.

¹⁸⁹ Ebd., S. 145f.

¹⁹⁰ Johann Hinrich Claussen: "Auf Gott hin geschaffen". Adolf von Harnack: Zwei Briefe an Emmi Delbrück. In: ZThK 100 (2003), H.1, S. 22-43.

¹⁹¹ http://www.amazon.de/Die-101-wichtigsten-Fragen-Christentum/dp/3406540945/ref=sr_1_1/302-1248252-6284053?ie=UTF8&cs=books&qid=1181739816&sr=1-1, 3. Januar 2008.

¹⁹² Ebd.

Warum gibt es auf die wichtigsten Fragen über das Christentum keine eindeutigen Antworten? [...] Das, was als „das Wesen des Christentums“ zu bezeichnen wäre, läßt sich nicht objektiv und allgemeingültig festschreiben. Man kann es nur aus seiner eigenen Perspektive beschreiben, also im Licht der eigenen religiösen Einstellung, konfessionellen Prägung und subjektiven Erfahrung. Diese unvermeidliche Subjektivität aller Rede über das Christentum ist aber kein Mangel, sondern entspricht dem christlichen Glauben selbst.¹⁹³

Das Buch „Die 101 wichtigsten Fragen – Christentum“ ironisiert also sein eigenes Gestaltungsprinzip und macht klar, dass listenförmiges Wissen auf 149 Taschenbuchseiten keinesfalls alles sagen kann, was es über das Christentum zu sagen gibt. In diesem Sinne ist das Buch ein Experiment mit alten, aber neu definierten Erzählformen, das „auf überraschende“ – und durchaus provokante – Weise unterhält.

5. Fazit und Ausblick

Um einen Entwicklungsprozess auf dem religiösen Buchmarkt feststellen und argumentativ belegen zu können, genügen die acht hier untersuchten Jahrgänge nicht. Der Rahmen dieser Arbeit erlaubt lediglich eine Momentaufnahme, auf der sich Tendenzen andeuten. Die Ergebnisse sind daher als vorläufige Thesen zu verstehen, denen auch noch in einer umfangreicheren Untersuchung nachzugehen wäre. Diesen Ergebnissen folgt eine kurze Skizze weiterer möglicher Arbeitsfelder.

1. Im Bereich der *Individuellen Lebensgestaltung* deckt das populäre christliche Sachbuch als Ratgeber nahezu alle Lebensbereiche ab und muss hier mit „säkularen“ Lebensoptimierungsangeboten konkurrieren. Um sich dieser Konkurrenz zu stellen, gibt es zwei Möglichkeiten der Abgrenzung: Konservativ bzw. evangelikal ausgerichtete Literatur wählt den Weg einer strengen Regelmäßigkeit und deutlichen konfessionellen Profilierung; der weitaus größere Teil der Bücher strebt eine Öffnung in die Bereiche von Psychologie, allgemeiner Lebensberatung und Wellness-Angeboten an. Dabei müssen sich die Autoren des populären christlichen Sachbuchs wesentlich breiter qualifizieren und beglaubigen als die Verfasser in anderen Sachgebieten: Die Erfolgsautoren der letzten Jahre sind nicht nur Theologen, sondern verfügen über mindestens einen weiteren Wissens- und Erfahrungsbereich, der sie als Experten auch für die aktuelle Weltlage qualifiziert. Das ist die Voraussetzung dafür, auch ein kirchenfernes

¹⁹³ Claussen: 101 Fragen, S. 146f.

Publikum anzusprechen. Darüber hinaus stehen sie mit ihrem eigenen Leben für das ein, was sie in ihren Büchern für richtig erklären: die Relevanz des Christentums muss durch exemplarische Lebensführung beglaubigt werden. Obgleich die drei hier näher betrachteten Autoren bzw. ihre Werke sich durch unterschiedliche Strategien positionieren, haben sie eines gemeinsam: die konsequente Orientierung an den Interessen und Fragen der Leser. An dieser Stelle unterscheidet sich das populäre christliche Sachbuch in keiner Weise von seinen säkularen Mitbewerbern, die auf dem Markt der Welterklärungsmöglichkeiten vor allem eins erreichen wollen: gekauft zu werden.

2. Nachdem seit den 1960ern bis in die 1990er Jahre kirchen- und religionskritische Sachliteratur vorherrschte, zeigen die Veröffentlichungen der Jahre 1999-2007 eine andere Ausrichtung. Im Themenfeld *Christentum in der Gesellschaft* ist der Anteil kirchen- und religionskritischer Titel zurückgegangen, zugunsten einer neuen Fokussierung auf die zentrale kulturelle Stellung des Glaubens in Gegenwart und Geschichte. Hier äußert sich auch eine neu auflebende Faszination des „Heiligen“ und des Geheimnischarakters vor allem der katholischen Religion. Insbesondere die Bücher zur Vermittlung von Grundwissen stellen m.E. ein neues Genre dar, das in den letzten Jahren einen gewaltigen Aufschwung erlebt hat. Der Zeitraum, in dem sich dieser Umschwung vollzogen hat, wäre noch näher zu bestimmen.

3. Die Entstehung des neuen Feldes von Titeln zur *Wissensvermittlung* über christlich-religiöse Themen deutet sowohl auf ein kollektives Defizit kulturellen Wissens in diesem Bereich hin als auch auf den Wunsch, dieses zu beheben. Hier werden einerseits Leser angesprochen, die nicht in der Tradition dieses Wissens aufgewachsen sind; andererseits vollzieht sich hier auch ein Prozess der Selbstverständigung innerhalb der Kirchen. Von der Existenz und von den Verkaufszahlen religiöser Sachbücher lässt sich allerdings nicht unmittelbar auf eine religiöse Praxis schließen.¹⁹⁴ Hier gilt m.E. auch, was Timo Heimerdinger für die Ratgeberliteratur im allgemeinen festgestellt hat: Sachliteratur gibt Auskunft über die kulturelle Lage, „[a]ber nicht zu dem was kulturell *ist*, sondern zu dem, was *fehlt*, was offenbar nicht ist. Ratgeber können so als Reflexe weit verbreiteter Bedürfnislagen gelesen werden. Ratgeber verweisen auf Bereiche der

¹⁹⁴ Vgl. dazu Timo Heimerdinger: Der gelebte Konjunktiv.

Ratlosigkeit und der Suche nach Orientierung.“¹⁹⁵ Eine verstärkte Suche nach religiöser Orientierung kann nach dem hier gegebenen Überblick über den religiösen Buchmarkt zweifelsfrei diagnostiziert werden. Auf eine „Wiederkehr der Religion“¹⁹⁶ lässt sich daraus noch nicht schließen.

Ein Ausblick erschließt sich von hier aus in folgende Richtungen:

In der Perspektive kulturwissenschaftlicher Ritualforschung könnte man untersuchen, ob und seit wann das Lesen religiöser Bücher zumindest teilweise kirchliche Rituale und Aufgaben wie Seelsorge ersetzt.

Eine historische Gattungspoetik des religiösen Sachbuchs könnte sich mit der Entwicklung des religiösen Buchmarkts an gesellschaftlichen Wendepunkten beschäftigen und würde damit spätestens bei der Erfindung des Buchdrucks und der Durchsetzung der Reformation einsetzen.

Mit einer Ausweitung des Untersuchungsbereichs könnte man auch pseudo-religiöse Erlösungs- und Deutungssysteme in anderen erfolgreichen Sachbüchern¹⁹⁷ thematisieren und mit den Inhalten und Strategien des christlichen Sachbuchs vergleichen.

Und schließlich wäre der Vergleich mit der Vermittlung von religiösem Wissen in fiktionaler Literatur¹⁹⁸ mit Sicherheit ein spannendes Arbeitsfeld.

¹⁹⁵ Ebd., S. 106. (Kursiv im Original.)

¹⁹⁶ Ulrich H.J. Körtner, s.o., Anm. 117.

¹⁹⁷ Zum Beispiel: Thorwald Dethlefsen u. Rüdiger Dahlke: Krankheit als Weg. Deutung u. Bedeutung der Krankheitsbilder. München: Bertelsmann, 1983. Werner Tiki Küstenmacher und Lothar J. Seiwert: Simplify your life. Einfacher und glücklicher leben. Frankfurt/Main, New York: Campus-Verlag, 2001. Stefan Klein: Die Glücksformel oder wie die guten Gefühle entstehen. Reinbek: Rowohlt, 2002.

¹⁹⁸ Zum Beispiel: Umberto Eco: Der Name der Rose. Aus d. Italien. von Burkhart Kroeber. München; Wien: Hanser, 1982.

Verwendete Literatur

- Berkemann, Karin: Geistliche Gemeinschaft auf Zeit. Klöster zwischen Sinn- und Kulturreisenden. In: Herder Korrespondenz 60 (2006), H. 11, S. 568-572.
- Börsenblatt für den deutschen Buchhandel, Jg. 174 (2007), Sondernummer 2: Spezial Theologie, 6. März 2007.
- Claussen, Johann Hinrich: Die 101 wichtigsten Fragen – Christentum. München: Beck, 2006.
- Grün, Anselm: Das Buch der Lebenskunst. Herausgegeben von Anton Lichtenauer. Freiburg u.a.: Herder, 2006.
- Heimerdinger, Timo: Der gelebte Konjunktiv. Zur Pragmatik von Ratgeberliteratur in alltagskultureller Perspektive. In: Andy Hahnemann, David Oels (Hg.): Sachbuch und populäres Wissen im 20. Jahrhundert. Berlin u.a. 2008, S. 97-108.
- Kulle, Stephan: Habemus papam. Von Johannes Paul II. zu Benedikt XVI. Die Entscheidung im Vatikan. Köln: Kiepenheuer & Witsch, 2005.
- Porombka, Stephan: Regelwissen und Weltwissen für die Jetztzeit. Die Funktionsleistungen der Sachliteratur. Arbeitsblätter für die Sachbuchforschung #2, Berlin und Hildesheim 2005.
(<http://www.sachbuchforschung.de/html/literatur.html>)
- Ders.: Wie man ein (verdammtes) Sachbuch schreibt. Arbeitsblätter für die Sachbuchforschung #10, Berlin und Hildesheim 2007.
(<http://www.sachbuchforschung.de/html/literatur.html>)
- Rathner, Christian: Sehnsucht nach Religion. Staunen nach dem Papstwechsel. In: Diakonia 36 (2005), H. 4, S. 276-280.
- Tomkowiak, Ingrid: Sanfte Alternativen? Zum Welt- und Menschenbild in esoterisch ausgerichteten Gesundheitsratgebern. In: Andy Hahnemann, David Oels (Hg.): Sachbuch und populäres Wissen im 20. Jahrhundert. Berlin u.a. 2008, S. 109-121.
- Walter, Meinrad: Lebenskunst im Taschenbuchformat. Erfolgsautoren erobern den religiösen Buchmarkt. In: Herder Korrespondenz 57 (1003), H. 10, S. 506-510.

Anhang: In Text und Anmerkungen erwähnte Bücher

- 99-Minuten-Bibel. Gütersloh: Gütersloher Verl.-Haus, 2007.
- Achenbach, Rüdiger und Hartmut Kriege: Die Päpste und die Macht. Düsseldorf, Zürich: Artemis und Winkler, 2002.
- Achtner, Wolfgang, Hermann Düringer u. Hubert Meisinger (Hg.): Gott - Geist - Gehirn. Religiöse Erfahrungen im Lichte der neuesten Hirnforschung. Frankfurt: Haag und Herchen, 2005.
- Ackermann-Stoletzky, Karin: Stark sein. Auf dem Weg zu einem neuen Selbstbewusstsein. Wuppertal: Brockhaus, 2003.
- Adam, Birgit: Heilkunde aus dem Kloster. Naturmedizin für Leib und Seele. Bindlach: Gondrom, 2006.
- Altmann, Petra: Atem holen im Kloster : ein Reiseführer für Körper, Geist und Seele. Augsburg: Sankt-Ulrich-Verl., 2006.
- Dies.: Wohlfühl-Tipps aus dem Kloster. Gutes für Geist, Seele und Körper. München: Don Bosco, 2007.
- Altner, Günter: Charles Darwin - und die Dynamik der Schöpfung. Natur, Geschichte, Evolution, Schöpfung. Gütersloh: Gütersloher Verl.-Haus, 2002.
- Arztgeschichten der Bibel. Ausgew. und eingel. von Jan-A. Bühner. Stuttgart: Dt. Bibelges., 2005. Hörbuch: Arztgeschichten der Bibel. Ausgew. und eingel. von Jan-A. Bühner. Gelesen von Eva Garg und Dieter Bellmann. Stuttgart: Dt. Bibelges., 2007.
- Aschoff, Peter: Licht der Sonne, Glanz des Feuers. Die Spiritualität Irlands entdecken. Wuppertal: R. Brockhaus, 2006.
- Ball, Grit und Matthias: Segen für unser Glück. Das Buch zur kirchlichen Trauung. München: Kösel, 1999.
- Baltes, Steffi und Henri Oetjen: Sie hörten auf den Herzschlag Gottes. Inspirationen aus dem Leben der irischen Christen. Marburg: Francke, 2005.
- Beinert, Wolfgang: Ich hab da eine Frage... Auskunft zum Glauben der Christen. Regensburg: Pustet, 2002.
- Benedikt XVI./Joseph Ratzinger: Jesus von Nazareth. Von der Taufe im Jordan bis zur Verklärung. Freiburg u.a.: Herder, 2007.
- Benz, Wolfgang: Die 101 wichtigsten Fragen - Das Dritte Reich. München: Beck, 2006.
- Blüm, Norbert: Gerechtigkeit. Eine Kritik des Homo oeconomicus. Freiburg u.a.: Herder, 2006.
- Brantschen, Niklaus: Auf dem Weg des Zen. Als Christ Buddhist. München: Kösel 2002.
- Claussen, Johann Hinrich: Moritz und der liebe Gott. München: Dt. Taschenbuch-Verl., 2004.
- Ders.: Zurück zur Religion. Warum wir vom Christentum nicht loskommen. München: Pantheon, 2006.
- Decker, Rainer: Die Päpste und die Hexen. Aus den geheimen Akten der Inquisition. Darmstadt: Primus-Verl., 2003.

- Deschner, Karlheinz: Kriminalgeschichte des Christentums. Bd. 8: Das 15. und 16. Jahrhundert. Vom Exil der Päpste in Avignon bis zum Augsburger Religionsfrieden. Reinbek: Rowohlt, 2006.
- Dethlefsen, Thorwald u. Rüdiger Dahlke: Krankheit als Weg. Deutung u. Bedeutung der Krankheitsbilder. München: Bertelsmann, 1983.
- Die Urwelt. Vorsintflutliche Tiere und Pflanzen - 100 Fragen und Antworten (AB-Katechismen der allgemeinen Bildung, Bd. 31). Wien : Frisch Verl., 1937.
- Drewermann, Eugen: Kleriker. Psychogramm eines Ideals. Olten, Freiburg i. Br.: Walter, 1989.
- Eco, Umberto: Der Name der Rose. Aus d. Italien. von Burkhard Kroeber. München; Wien: Hanser, 1982.
- Eggers, Christel und Ulrich (Hg.): Warum wir uns noch immer lieben. Liebe, die hält. Holzgerlingen: Hänssler, 2006.
- Eibach, Ulrich: Gott im Gehirn? Ich - eine Illusion? Neurobiologie, religiöses Erleben und Menschenbild aus christlicher Sicht. Wuppertal : Brockhaus, 2006.
- Endres, Dieter und Susanne: Gemeinsam unterwegs. Ehe lebendig gestalten. Giessen, Basel: Brunnen-Verl., 2002.
- Englisch, Andreas: Habemus papam. Von Johannes Paul II. zu Benedikt XVI. München: Bertelsmann, 2005.
- Ders.: Johannes Paul II. Das Geheimnis des Karol Wojtyła. München: Ullstein, 2003.
- Filker, Claudia: 10 1/2 gute Gründe, es nicht mehr allein recht zu machen. Giessen; Basel: Brunnen-Verl., 2004.
- Fischer, Helmut: Schnellkurs Christentum. Köln: DuMont, 2001.
- Gast, Ursula u. Wolfgang: Paarweise. Ein Lobgesang auf das Leben zu zweit. Münsterschwarzach: Vier-Türme-Verl., 2001.
- Geißler, Heiner: Glaube und Gerechtigkeit. Würzburg: Echter, 2004.
- Geldgeschichten der Bibel. Ausgew. und eingeleitet von Dietrich Bauer. Stuttgart: Dt. Bibelges., 2006.
- Gerwin, Hanno: Was Deutschlands Prominente glauben. Gütersloh: Gütersloher Verl.-Haus., 2005.
- Grün, Anselm: 50 Engel für das Jahr. Ein Inspirationsbuch. 1. Aufl. Freiburg u.a.: Herder, 1997.
- Ders.: Das kleine Buch vom wahren Glück. Freiburg u.a.: Herder, 2001.
- Ders.: Kämpfen und lieben. Wie Männer zu sich selbst finden. Münsterschwarzach: Vier-Türme-Verl., 2003.
- Gundlach, Thies: 99 Fragen zum Glauben. Gütersloh: Gütersloher Verl.-Haus, 2002.
- Hahn, Udo (Hg.): Zeitzeichen 2000. Herausforderung für Religion und Gesellschaft. Gütersloh: Gütersloher Verl.-Haus, 1999.
- Hahne, Peter: Schluss mit lustig! Das Ende der Spaßgesellschaft. Lahr: Johannis, 2004.
- Hary, Sven und Rolf Krüger: Jesus.de - das Web-Adressbuch. Überarb.: Svea Müller & Ruth Teubner. Wuppertal: R. Brockhaus, 2004.
- Heil, Ruth: Von der Freiheit eine Frau zu sein. Mit Gaben und Grenzen leben lernen. Holzgerlingen: Hänssler, 2001.

- Heine, Peter u. Haitham Aiash (Hg.): Vom 11. September zum 20. März. Der Dialog mit dem Islam als Herausforderung an die westliche Welt. Berlin: VIW, 2006.
- Herrmann, Horst: Die Heiligen Väter. Päpste und ihre Kinder. Berlin: Aufbau-Taschenbuch-Verl., 2004.
- Hesemann, Michael: Das Fatima-Geheimnis. Marienerscheinungen, der Papst und die Zukunft der Menschheit. Mit einem Vorwort von Joachim Kardinal Meisner. Rottenburg: Kopp, 2002.
- Hillefeld, Marc: Ein Code wird geknackt. Dan Browns Roman „Sakrileg“ entschlüsselt. Köln: vgs, 2004.
- Hofmeister, Klaus und Lothar Bauerochse (Hg.): Die Zukunft der Religion. Spurensicherung an der Schwelle zum 21. Jahrhundert. Würzburg: Echter, 1999.
- Husemann, Dirk: Die archäologische Hintertreppe. Was Geschichte und Forschung über das Christentum verraten. Ostfildern: Thorbecke, 2007.
- Jaeger, Hartmut und Joachim Pletsch (Hg.): Aus der Traum? Die Folgen des 11. Septembers. Dillenburg: Christliche Verl.-Ges., 2001.
- Jäger, Willigis: Westöstliche Weisheit. Visionen einer integralen Spiritualität. Berlin: Theseus-Verlag, 2007.
- Kadel, David: Fußball-Gott. Erlebnisberichte vom heiligen Rasen. Asslar: Schulte und Gerth, 2002.
- Kaltefleiter, Werner und Hanspeter Oswald: Spione im Vatikan. Die Päpste im Visier der Geheimdienste. München: Pattloch, 2006.
- Kauko, Miriam: Urlaub im Kloster. Zu Gast in den 100 schönsten Klöstern in Deutschland, Österreich und in der Schweiz. Besinnung, Ruhe, Inspiration. Mit touristischen Informationen rund ums Kloster; Service: Kursangebote von Meditation bis Heilkunde. München : Travel-House-Media, 2005.
- Kerkeling, Hape: Ich bin dann mal weg. Meine Reise auf dem Jakobsweg. München: Malik, 2006.
- Klein, Stefan: Die Glücksformel oder wie die guten Gefühle entstehen. Reinbek: Rowohlt, 2002.
- Körtner, Ulrich H.J.: Wiederkehr der Religion? Das Christentum zwischen neuer Spiritualität und Gottvergessenheit. Gütersloh: Gütersloher Verlags-Haus 2006.
- Krause, Harald: Lexikon der religiösen Kuriositäten. Stuttgart: Kreuz, 2006.
- Kulle, Stephan: Das Leben gibt dir Zitronen, mach Limonade draus. Mein Weg zurück ins Leben. München: Pattloch, August 07 (Vorankündigung).
- Ders.: Papa Benedikt. Die Welt des deutschen Papstes. Frankfurt am Main: Fischer, 2007.
- Ders.: Riss im Glück. Diagnose: Querschnittlähmung – wie ich wieder auf die Beine kam. Köln: Kiepenheuer und Witsch, 2003.
- Ders.: Warum wir wieder glauben wollen. Frankfurt am Main: Scherz, 2006.
- Küng, Hans: Christ sein. München, Zürich: Piper, 1974.
- Ders.: Unfehlbar? Eine Anfrage. Zürich, Einsiedeln, Köln: Benziger, 1970.
- Küstenmacher, Werner Tiki und Lothar J. Seiwert: Simplify your life. Einfacher und glücklicher leben. Frankfurt/Main, New York: Campus-Verlag, 2001.

- Lämmermann, Godwin: Wenn die Triebe Trauer tragen. Von der sexuellen Freiheit eines Christenmenschen. München: Claudius, 2002.
- Langbein, Walter-Jörg: Das Sakrileg und die heiligen Frauen. Das Geheimnis um die Nachkommen Jesu. Berlin: Aufbau-Taschenbuch-Verl., 2006.
- Läpple, Alfred: Guten Lebensabend! Selbstbestimmt leben bis ins hohe Alter. Augsburg: St. Ulrich-Verl., 2005.
- Lehnert, Felicitas A. u. Volker A.: Ehe der Zoff uns scheidet. Was Sie tun können, bevor Sie was tun müssen – 12 Denkanstöße. Neukirchen-Vluyn: Aussaat, 2000.
- Dies.: Niemals gehst du ganz. Ein Ratgeber für Zeiten der Trennung. Stuttgart: Ed. Anker, 2004.
- Liebesgeschichten der Bibel. Ausgew. und eingeleitet von Annegret Puttkammer. Stuttgart: Deutsche Bibelgesellschaft, 2003.
- Lind, Hera: Voll im Leben. Geschichten zum Mutmachen. Gütersloh: Gütersloher Verl.-Haus, 2007.
- Lindemann, Hannes: Wer glaubt, lebt besser. Mit Entspannungsübungen, Atemtraining, Gebeten und Meditationen. München: Goldmann, 2001.
- Ludwig, Ralph: Christentum. Alles, was man wissen muss. Stuttgart: Kreuz, 2007.
- Lutterbach, Hubertus u. Jürgen Manemann (Hg.): Religion und Terror. Stimmen zum 11. September aus Christentum, Islam und Judentum. Münster: Aschendorff, 2002.
- Magirus, Georg: 99 Fragen aus der Bibel. Gütersloh: Gütersloher Verl.-Haus, 2002.
- Maier, Hans: Welt ohne Christentum – was wäre anders? Freiburg u.a.: Herder 1999.
- Märkl, Claudia: Die 101 wichtigsten Fragen - Mittelalter. München: Beck, 2006.
- Mein Hund. 100 Fragen und Antworten. München: F. Schneider, 1994.
- Merkt, Andreas: Fußballgott. Elf Einwüfe. Köln: Kiepenheuer und Witsch, 2006.
- Miehl, Melanie: 99 Fragen zum Islam. Gütersloh: Gütersloher Verl.-Haus, 2001.
- Mittelbach, Oliver: Dan Browns Thriller-Schauplätze als Reiseziel. Illuminati-Tour durch Rom, Sakrileg-Tour durch Paris & London, Diabolus-Tour durch Sevilla. Essen: Books and Friends, 2005.
- Mönninghoff, Wolfgang: Rezepte der Äbte. Von Klöstern, Heiligen und himmlischen Genüssen. Augsburg: Weltbild, 2006.
- Müller, Harry: Vertrauen ist alles. Die Kunst, Mut in der Misere zu bewahren. Holzgerlingen: Hänssler, 2001.
- Müller, Jörg: Hätten Sie's gewußt? 100 Antworten auf Fragen des Glaubens für eilige Zeitgenossen. Stuttgart: Steinkopf, 2000.
- Müller, Michael: Be different. Wahre Liebe wartet... Du bist es wert! Holzgerlingen: Hänssler, 2003.
- Müller, Wunibald: Trau deiner Seele. Mainz: Matth.-Grünwald-Verl., 2001.
- Naujokat, Gerhard: Freude und Risiken zu zweit. Wagnisse der Partnerschaft. Holzgerlingen: Hänssler, 2002.
- Ders.: Heiraten – warum eigentlich? Gute Gründe für die Ehe. Holzgerlingen: Hänssler, 2000.
- Nürnberger, Christian: Die Bibel. Was man wirklich wissen muss. Berlin: Rowohlt, 2005.

- Partsch, Susanna: Die 101 wichtigsten Fragen - Moderne Kunst. München: Beck, 2005.
- Paulk, John und Tony Marco: Ich war schwul. (Originaltitel: Not afraid to change. Übers. Brigitte Marliani-Hörnlein.) Holzgerlingen: Hänssler, 2001.
- Peters, Veronika: Was in zwei Koffer paßt. Klosterjahre. München: Goldmann, 2007.
- Pfeifer, Annemarie: Christlich erziehen, aber wie? Bewährte Hilfen für den Familienalltag. Holzgerlingen: Hänssler, 2002.
- Dies.: Wenn Kinder aus der Reihe tanzen. Problemkinder verstehen und begleiten. Wuppertal: Brockhaus, 1999.
- Pfister, Xaver: Gott zwischen Teddybär und Bügelbrett. Erfahrungen in Familie und Partnerschaft. Freiburg u.a.: Herder, 1999.
- Ranke-Heinemann, Uta: Eunuchen für das Himmelreich. Katholische Kirche und Sexualität. Hamburg: Hoffmann u. Campe, 1988.
- Rebenich, Stefan: Die 101 wichtigsten Fragen - Antike. München: Beck, 2006.
- Reisegeschichten der Bibel. Ausgew. und eingeleitet von Ekkehard Runge. Stuttgart: Dt. Bibelges., 2003.
- Roentgen, Markus: 52 Wochen ein ganzer Mann. Zugänge zur männlichen Lebensmitte. Münster: Aschendorff, 2001.
- Rosowski, Martin (Hg.): Kraft-Räume. Gedanken und Gebete für Männer. Kevelaer: Butzon und Bercker, 2006.
- Roß, Jan: Der Papst Johannes Paul II. - Drama und Geheimnis. Berlin: Fest, 2000.
- Rothschild, Walter: 99 Fragen zum Judentum. Aus dem Engl. übers. von Götz Elsner. Gütersloh: Gütersloher Verl.-Haus, 2001.
- Ruthe, Reinhold: Als Single erfüllt leben. Sexualität zwischen Lust und Frust. Moers: Brendow, 2001.
- Ders.: Ende der Träume. Scheidung - Trennung – Sorgerecht. Ein Ratgeber. Giessen; Basel: Brunnen-Verl., 2004.
- Ders.: Glück – Wege zu einem erfüllten Leben. Holzgerlingen: Hänssler, 2001.
- Schaible, Ulla und Günther: Das Gute weitergeben. Geistliche Väter und Mütter für die nächste Generation. Giessen; Basel: Brunnen-Verl., 2006.
- Scharnagl, Hermann: Geheimnisse aus dem Kloster. Gesundheit und Lebenskunst aus der Stille. Bindlach: Gondrom, 2005.
- Scheipers, Paul: Naturwissenschaft und die Frage nach Gott. Neue Erkenntnisse über einen alten Konflikt. Stuttgart: Kreuz, 2005.
- Scherer, Burkhard: 99 Fragen zum Buddhismus. Gütersloh: Gütersloher Verl.-Haus, 2002.
- Scherer, Kurt: Ruhestand oder "in Rufweite"? Impulse für das dritte Lebensalter. Lahr: Johannis, 1999.
- Ders.: Wenn's ums Geld und Erben geht. Lahr: Johannis, 1999.
- Ders.: ... dass Leiden wertvoll werde. Lahr: Johannis, 2002.
- Schick, Alexander und Michael Welte: Das wahre Sakrileg. Die verborgenen Hintergründe des Da-Vinci-Codes. München: Knauer, 2006.

- Schnabel, Norbert: Wenn Gott ins Kino geht. 50 Filme, die man kennen muss. Wuppertal: R. Brockhaus, 2004.
- Schorlemmer, Friedrich: Zeitansagen. München: Goldmann, 1999.
- Schott, Ben: Schotts Sammelsurium. Aus dem Engl. übers. unter Mitarb. von Matthias Strobel. - Berlin : Bloomsbury Berlin, 2004.
- Schrenk, Friedemann u. Stephanie Müller: Die 101 wichtigsten Fragen - Urzeit. München: Beck, 2006.
- Schwikart, Georg: Christentum – die 100 wichtigsten Daten. Gütersloh: Gütersloher Verl.-Haus, 2002.
- Seewald, Peter: Benedikt XVI. Ein Porträt aus der Nähe. Berlin: Ullstein, 2005. Seewald, Peter: Kult. München: Pattloch, 2007.
- Spangenberg, Peter: Wenn Kleine große Fragen stellen. Mit Kindern glauben lernen. Stuttgart, Zürich: Kreuz, 2001.
- Spieker, Markus: 50 christliche FilmKlassiker. Holzgerlingen: Hänssler, 2005.
- Ders.: 50 christliche Roman-Klassiker. Holzgerlingen: Hänssler, 2005.
- Ders. u. Hartmut Spiesecke: 50 christliche MusikKlassiker. Holzgerlingen: Hänssler, 2005.
- Spuler-Stegemann, Ursula: Die 101 wichtigsten Fragen – Islam. München: Beck, 2007.
- Starke, Ekkehard (Hg.): Christsein konkret. 50 wichtige Themen – von Kompetenten und Prominenten, Autorinnen und Autoren erklärt. Neukirchen-Vluyn: Neukirchener Verl.-Haus, 2005.
- Störmer, Christoph: 99 Fragen zum Christentum. Gütersloh: Gütersloher Verl.-Haus, 2001.
- Strohm, Leo: 2000 Jahre Christentum. Eine Religion verändert die Welt. Stuttgart: Kreuz, 1999.
- Theobald, Dieter u. Vreni: Wir geben nicht auf! Als Ehepaar miteinander unterwegs. Giessen, Basel: Brunnen-Verl., 2000.
- Theobald, Vreni: Aus Lust am Leben. Frausein nach dem Herzen Gottes. Giessen; Basel: Brunnen-Verl., 2003.
- Thissen, Werner (Hg.): 90 Minuten. Anstöße eines Fans. Kevelaer: Butzon und Bercker, 2006.
- Thomm, Markus: Spiritualität mit Leib und Seele. Yoga für Christen. Kevelaer: Butzon und Bercker, 2005.
- Uhl, Alois: Die Päpste und die Frauen. Düsseldorf, Zürich: Artemis und Winkler, 2005.
- Ders.: Papstkinder. Lebensbilder aus der Zeit der Renaissance. Düsseldorf, Zürich: Artemis und Winkler, 2003.
- Urban, Martin: Warum der Mensch glaubt. Von der Suche nach dem Sinn. Frankfurt: Eichborn, 2005.
- Valentin, Joachim (Hg.): Sakrileg. Eine Blasphemie? Das Werk Dan Browns kritisch gelesen. Münster : Aschendorff, 2007.
- Volk, Anne (Hg.): 100 Fragen zu Yoga. München: Goldmann, 1995.
- Volke, Stephan und David Kadel: Wenn Fußballer glauben. Geschichten eines göttlichen Dreamteams. Kickoff 2006. Asslar: GerthMedien, 2006.
- Vorländer, Karin: Mit Sorgen leben - sorgsam leben? Lahr: Johannis, 2007.

Weimer, Wolfram: Credo. Warum die Rückkehr der Religion gut ist. München: Deutsche Verl.-Anstalt, 2006.

Wein- und Festgeschichten der Bibel. Ausgew. und eingel. von Florian Voss. Stuttgart: Dt. Bibelges., 2005.

Wilpert, Gero von: Die 101 wichtigsten Fragen – Goethe. München: Beck, 2007.

Zachmann, Dorothee: Gibt es im Himmel auch Erdbeereis? Kleine Antworten auf große Kinderfragen. Gütersloh: Gütersloher Verl.-Haus, 2000.

Kontaktadressen

Forschungsprojekt „Das deutschsprachige populäre Sachbuch im 20. Jahrhundert“

Prof. Dr. Erhard Schütz, Andy Hahnemann und David Oels

(Institut für deutsche Literatur, Humboldt-Universität zu Berlin,
Schützenstraße 21, 10099 Berlin)

david.oels@rz.hu-berlin.de

Prof. Dr. Stephan Porombka und Annett Gröschner

(Institut für deutsche Sprache und Literatur, Universität Hildesheim,
Marienburger Platz 22, 31141 Hildesheim)

stephan.porombka@gmx.de

www.sachbuchforschung.de